

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einhaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 16 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Pettizelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 23.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 6. Juni 1908

23. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 1434. Verhandlungsschrift
über die Sitzung des Gemeinderates vom 20. Mai 1908,
abgehalten im Gemeinderatsaale.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenkner.

Die Herren Stadträte: Moriz Paul, Adam Zeitlinger, Johann Gartner, Wilhelm Stenner.

Die Herren Gemeinderäte: Michael Pokerschnigg, Anton Swalchhina, Matthias Brantner, Franz Michernigg, Hanns Großauer, Josef Waas, Anton Kadler, Julius Ortner, Josef Melzer, Alois Buchner, Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Franz Schröckensuchs, August Jelinek, Dr. Karl Steindl.

Entschuldigt sind Anton Freih. v. Henneberg, Franz Strinmoffl, Dr. Platte.

Die Sitzung wird bei Anwesenheit von 20 Gemeinderatsmitgliedern um 3 Uhr 10 Min. eröffnet, die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung genehmigt.

Tages-Ordnung:

ad 1. Mitteilung der Einläufe:

a) Zuschrift der k. k. Staatsbahndirektion Wien betreffend den Abschluß eines Stromlieferungsvertrages für einen 5 PS Motor für die Ybbstabahnwerkstätte. Der Schlußbrief vom 13. Mai 1908 wird genehmigt.

b) Zuschrift des Herrn Reichsratsabgeordneten Alfred Schmieb wegen Gründung eines Hausbesitzervereines in Waidhofen a. d. Ybbs.

Der Gemeinderat spricht sich für die Gründung eines solchen Vereines aus.

c) Petition der Bewohner der Wasservorstadt wegen besserer Instandhaltung und Pflasterung der Wehrerstraße durch den Bezirksstraßenausschuß.

Stadtrat Gartner begründet diese Petition und bemerkt, daß nach Mitteilungen der Bezirksstraßenausschuß die Pflasterung der Wehrerstraße vom Nagl'schen Gasthause bis Baumann be-

schlossen habe, daß dem Vernehmen nach aber heuer nichts geschehen werde.

Der Bürgermeister bemerkt, daß die Klagen vollkommen berechtigt seien, daß die Wehrerstraße nicht nur nicht im ordentlichen Stand erhalten werde, sondern daß auch nicht einmal die notwendige Reinigung stattfinde. Seinen Informationen nach sei tatsächlich ein Beschluß wegen Pflasterung der fraglichen Strecke vom Bezirksstraßenausschuß gefaßt worden, aber wegen einer Straßenherstellung in Sonntagberg wieder zurückgestellt worden. Der Gemeinderat fasse alle Jahre Beschlüsse, bei dem Landesauschuß Beschwerde zu führen, welche auch vollzogen werden, bisher sei aber die Gemeinde über keine Beschwerde einer Antwort gewürdigt worden. Sogar wird die Petition dem Stadtrate mit dem Auftrag zugewiesen, die Beschwerde zur Kenntnis des Landesauschusses zu bringen.

a) Petition von Hausbesitzern in der Vorstadt Leithen wegen Verlegung des Platzes für das Krankenhaus. Diese Petition findet durch die auf der Tagesordnung stehenden Anträge der Krankenhausbauaktion ihre Erledigung.

ad 2. Wahl der Mitglieder für die Assen-

kommission:
a) für den Stadtbezirk werden gewählt: Mich. Pokerschnigg mit 19 Stimmen und Hanns Großauer mit 18 Stimmen, eine Stimme entfiel auf Dr. Steindl.

b) für den Landbezirk: Herr Matthias Brantner und Julius Ortner mit je 18 Stimmen, je eine entfiel auf die Herren Jos. Hierhammer und Jos. Waas.

ad 3. Bericht und Anträge der Krankenhausbauaktion bezüglich Grunderwerb und Krankenhausbau:

Berichterstatter Dr. J. C. Steindl rekapituliert den Sachverhalt und bringt die Erledigung des bischöflichen Ordinariates vom 25. April 1908, Z. 3362, zur Kenntnis und beantragt:

1. Als Bauplatz für das neue Krankenhaus wird der Pfarrgrund an der Ybbfisterstraße bestimmt und ist die Parzelle Nr. 223 Wiese im Flächenmaße von 442 m² und der Teil 224/3 per 1 h 15 a 73 m² zusammen im Flächenmaße von 1 h 20 ar 15 m² oder 3341 Quadratklaster zum Preise von 4 Kronen per Quadratklaster, mithin um den Gesamtpreis von 13364 Kronen von der röm.-kath. Pfarrpfründe zu kaufen.
Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

2. beantragt der Berichterstatter, der vorgelegte Bauplan wird genehmigt und der Stadtrat beauftragt, für diesen Entwurf die Genehmigung des k. k. Landes-sanitätsrates zu erwirken.

Hierzu spricht Gemeinderat Pokerschnigg und bemängelt die Dachhöhe und Vorsprünge. Gemeinderat Brantner meint, daß zwar das Dach hoch sei, daß dies aber darum so geschehen sei, um die Dachbodenaufmauerung zu ersparen, da die Dachlokalitäten zur Unterbringung von Wäsche zc. benötigt werden, die Fassade sei übrigens einfach und eine Gliederung derselben kaum zu vermeiden.

Der Antrag 2 wird sodan gleichfalls angenommen.

3. beantragt die Sektion, nach erfolgter Genehmigung des Projektes durch den n. ö. Landes-sanitätsrat ist das Einreichungsprojekt dem Gemeinderate mit den Kostenvoranschlägen vorzulegen und wie seinerzeit bei der Volks- und Realschule der Bau im Wege einer öffentlichen Konkurrenz zu vergeben, wobei die einheimischen Gewerbetreibenden entsprechend zu berücksichtigen sind. Das Resultat der Konkurrenzausschreibung ist dem Gemeinderate zur Beschlußfassung vorzulegen.

Gemeinderat Brantner bemängelt, daß bei dem Bau der Volksschule die Bauaktion damit befaßt wurde, die Lieferungen der Kontrahenten zu übernehmen, das entspreche nicht der Würde eines Gemeinderates.

Hierauf wird der Antrag gleichfalls angenommen.

ad 4. Antrag der Bauaktion wegen Verbreiterung der Konradshheimerstraße.

Berichterstatter Stadtrat Adam Zeitlinger begründet den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Die Regulierung der Konradshheimerstraße wird nach dem vorgelegten Projekte mit einem Kostenaufwande von 4300 Kronen in Abänderung des Stadtregulierungsplanes bewilligt und der Stadtrat beauftragt, die Arbeiten im Konkurrenzwege an den Mindestfordernden zu vergeben.

Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

ad 5. Antrag der Finanzsektion wegen Abschreibungen von Vorschreibungen zu Lasten des Verschönerungsvereines.

Berichterstatter Moriz Paul beantragt die Abschreibung nachstehender Rückstände beim Oberkammerante und zwar:

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Buzer.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Während Schwarzwild sprach, sah ihm Berger unverwandt ins Gesicht. Seine Züge blieben unverändert, nur in den Augen hätte ein feiner Beobachter einige Unruhe wahrnehmen können. „Ja, derartige Naturspiele trifft man zuweilen, Herr Hauptmann“, sagte er gleichmütig. „Wie Sie wissen, habe ich erst heute einen ähnlichen Fall erlebt.“

Irma war sehr neugierig, etwas über ihre Doppelgängerin zu erfahren; allein der Major schwieg und eine Frage erschien ihr unangenehm.

„Herr Kamerad“, wandte sich Schwarzwild an Hartfeld, „haben Sie vielleicht eine Photographie von Ihrem seligen Vater?“
„Leider nicht, Herr Hauptmann. Vor siebzehn Jahren bewegte sich unsere Photographie bekanntlich noch im Versuchsstadium; man sieht nur wenige und sehr mangelhafte Bilder aus jener Zeit.“

„Es ist schade, daß meine Mutter nicht hier ist, Herr Major“, sagte Irma. „Dieses Naturspiel, wie es die Herren nennen, ist wirklich interessant. Wenn ich Sie von nun an sehe, Herr Major, muß ich jedesmal denken: So würde dein Vater aussehen, wenn er noch lebte.“

„Ja, denken Sie das, gnädiges Fräulein; es wird mir eine besondere Freude machen“, sagte Berger mit einer Stimme, der man tiefe Rührung anmerkte.

Ein Klaviervortrag brach die Unterhaltung ab. Bald wurde es Abend, und die Strahlen der untergehenden Sonne fielen in den Saal. Der größte Teil der Gäste verabschiedete sich. Schütz begab sich wieder auf den Balkon, um einige Minuten selig träumen zu können. Dies gelang ihm jedoch nur unvollkommen; denn gleich darauf traten die Baronin und Irma in Begleitung des Majors und des Rittmeisters zu ihm heraus. Fernwald führte die Unterhaltung. Er äußerte seine

Verwunderung, daß heute ausnahmsweise niemand den Tanz vermisst habe, besprach dann die einzelnen Leistungen des Nachmittags und schließlich die Schönheit der Abendlandschaft. Irma und Schütz beschränkten sich auf das Zuhören. Auch Berger schwieg. Sein ernster Blick, der in diesem Augenblicke Herzensfrieden widerspiegelte, ruhte auf der breiten Wasserfläche in der Tiefe und verlor sich dann in den dunkeln, leicht verschleierten Ruppen des Waldgebirges.

„Wir trinken noch eine Flasche, meine Herren!“ rief der alte Fernwald, der mit Schwarzwild und Hartfeld unter der Balkontüre erschien. „Bitte, meine Herrschaften, gehen wir in das Gesellschaftszimmer, dort ist's für einen kleinen Kreis gemüthlicher, als im Saal.“

Eine Stunde später brachen auch die letzten Gäste auf. Als der Rittmeister, der seinen Freund und die übrigen Herren bis zur Pflanzstadt begleitet hatte, in die Villa zurückkehrte, traf er im Wohnzimmer mit der Baronin zusammen. Der alte Fernwald und Irma befanden sich noch im Gesellschaftszimmer. „Werden Sie heute noch in Gesellschaft gehen, Robert?“ fragte die Dame.

„Nein, liebe Emilie, ich würde es vorziehen, im engeren Familienkreise ein Stündchen zu verplaudern.“
„Das freut mich, Robert!“ Die Lippen der Baronin umspielte bei diesen Worten ein eigentümliches Lächeln, das aber dem Rittmeister nicht auffiel.

„Sagen, Emilie, wie gefällt Ihnen mein Freund Berger?“ fragte er.

„Nun, er ist entschieden eine ungewöhnliche Erscheinung, und es ist mir begreiflich, wenn ihn manche Dame interessant findet. Mein Geschmack wäre er nicht. Wortfarge und finstere Naturen sind mir nicht sympatisch. Im übrigen möchte ich Ihnen sagen, Robert: Mir macht der Major nicht den Eindruck, als ob er gegen weibliche Reize gefeit wäre!“

VIII.

„Bienenried, den 12. Juli 1870.“

Liebe Irma! Dein Brief hat mich sehr gefreut und zugleich mit einigen Sorgen erfüllt, die Dir unbegreiflich erscheinen

mögen. Was Du mir da von Deinem neuen Bekanntenkreise erzählst, ist ja alles recht interessant, und ich finde es begreiflich, wenn Du in dem Glauben lebst, eine neue, reizvolle Welt habe sich Dir erschlossen. Du hast ja vom Leben bisher so gut wie nichts gesehen, und aus diesem Grunde habe ich dem Drängen der Baronin nachgegeben und Dich nach Passau gehen lassen.

Es schmerzte mich schon oft, daß Du Deine Jugend so einsam verleben mußtest, zumal ich weiß, daß nichts rascher bildet und selbständig macht, als das Leben in der Gesellschaft. Nachdem wir aber seit einer Reihe von Jahren alle Beziehungen zur Außenwelt abgebrochen hatten, fiel es mir schwer, eine Aenderung für Dich herbeizuführen. Wer sich vom öffentlichen Leben zurückzieht, ist bald vergessen.

Die Mitteilung, daß Du Dich zu Herrn Major Berger ebenso hingezogen fühlst, wie Georg, war dem Großvater und mir besonders von Interesse. Eines aber macht mir Sorge: Daß Hauptmann Schwarzwild Euren Vater persönlich kannte und mit demselben befreundet war. Dazu kommt noch der sonderbare Zufall, daß Major Berger eine große Ähnlichkeit mit dem Verstorbenen haben soll. Diese Umstände dürften Anlaß bieten, daß die bei Fernwald verkehrende Gesellschaft, wenn auch in bester Absicht, sich mehr für unsere Familienverhältnisse interessiert, als mir angenehm ist, und daß Du durch Zufall von einer Sache Kenntnis erlangst, die ich Euch bis heute verschwiegen habe. Ich habe mich deshalb nach langem Zögern entschlossen, Dir und Georg ein Vorwissen mitzuteilen, das mich und Euren Großvater unglücklich machte und wie ein Fluch auf Euch schuldlose Kinder nachzuwirken droht.

Nächste Weihnachten werden es siebzehn Jahre, daß Euer Vater in der Donau den Tod suchte und fand. Er wurde wegen Unterschlagung von zehntausend Gulden in Untersuchung gezogen, aus Mangel an Beweisen aber freigesprochen. Der Grund, warum er diese Tat beging, ist heute noch unauferklärt. Es sind damals ein Gerücht, daß Euer Vater ein Hazardspieler war und daß ihn Spielverbindlichkeiten zu diesem unglücklichen Schritte veranlaßt haben. Seit mehreren Jahren bin ich übrigens fest überzeugt, daß dem wirklich so war. Am Christabend 1853 kam er von Aichach, wo seine Gerichtsver-

1. ex 1902 Leihgebühr	3 K 20 h
2. ex 1905 für Durchforstungsholz	7 „ 79 „
3. ex 1906 für Holz und Arbeitslöhne	36 „ 28 „
4. pro 1907 Arbeitslöhne, Holz und Durchschlag für den neuen Weg	247 „ — „
zusammen	294 K 27 h

Angenommen.

Sobin wird die Sitzung für vertraulich erklärt.
Schluß der Sitzung um 1/6 Uhr.

Die Huldigung der bewaffneten Macht.

Wien, 30. Mai 1908.

Nach der unabsehbaren Reihe glorreicher Schlachten- und Siegestage gehört auch der heutige Tag tiefsten Friedens zu jenen, deren Bedeutung in der Geschichte der Armee fortbestehen wird. In feierlichster, weithin blinkender Form sind Gelübnisse wiederholt und Traditionen bekräftigt worden, die der k. u. k. Armee ebenso wie den Völkern der Monarchie längst zur Selbstverständlichkeit geworden sind.

Aber der Anlaß — die Huldigung der Armee vor dem obersten Kriegsherrn — ist so groß gewesen, daß er nicht anders begangen werden konnte, als durch die festliche Erwähnung dessen, was den Herrscher mit dem Heere verbindet und dem Reiche den unerschütterlich festen Halt verleiht. So hat die Armee ihren Treuschwur wiederholt und Sr. Majestät der Kaiser hat diesen Schwur mit dankbewegten Herzen entgegengenommen und von seinem Throne aus die unverbrüchliche Zusammengehörigkeit seiner allerhöchsten Person mit dem Heere bekräftigt. Selten hat auch ein Herrscher sich so ganz als das Haupt seiner Armee und diese so völlig als sein Werk betrachten können, wie Kaiser Franz Josef. Er ist persönlich das Urbild des Soldaten und andererseits ist nicht der geringste Bestandteil des Heeres, der nicht von Sr. Majestät geschaffen oder doch von Grund auf den im Laufe der beiden letzten Menschenalter gewordenen neuen Anschauungen angepaßt worden wäre. So beruht das Verhältnis Sr. Majestät zur Armee nicht bloß auf der Tradition und der selbstverständlichen Organisation, sondern es mußte auch rein entwicklungsgehistorisch so werden, daß der Kaiser stets jedem Oesterreicher, dem es vergönnt war, den bunten Rock zu tragen, als das unerreichbare Vorbild aller soldatischer Tugenden erschien. Wie es denn auch Sr. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand, aus dessen Worten nicht minder der ganze, echte Soldat sprach, in seiner Anrede ausdrückte: Herr und Flotte bilden mit Stolz und unbegrenzter Bewunderung auf ihren obersten Kriegsherrn als ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung und aller soldatischer Tugenden. Und wer müßte nicht, wenn der Erzherzog nun im Namen des ganzen großen Heeres den Schwur der Treue wiederholt, an die großen historischen Augenblicke denken, da taufende von Säbeln aus ihren Scheiden, da die Kolonnen in den Kampf stürzten, um das Reich gegen dessen Feinde zu verteidigen. Der Schwur ist im tiefsten Frieden der herrlichen Frucht des kaiserlichen Willens heute geleistet worden, aber er gibt dem stolzen Siegesbewußtsein den feierlichsten Ausdruck, daß die heilige Pflicht, Thron und Monarchie zu schützen, der gemeinsamen Armee anvertraut sei. Diesem Gedanken geben die Worte des Erzherzogs Franz Ferdinand einen solenn bereiten Ausdruck und zugleich gelangt das Gefühl tiefer Dankbarkeit zu begeisterter Äußerung. Dem obersten Kriegsherrn gilt die Feier des heutigen Tages, der der Armee so Großes erwiesen, der ihre gewaltige Umformung

überdacht und mit unermüdetem Eifer, mit unverrückbarer Tatkraft durchgeführt hat. Die hohen Offiziere, als deren Vortritter Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand gesprochen, haben das Werden dieses grandiosen Werkes miterlebt. Sie wissen es zu würdigen, was sie alle in den Jahrzehnten ihrer Dienstzeit Tag für Tag erfahren.

Die österreichisch-ungarische Armee ist von dem Gefühle durchdrungen, daß sie in ihrem obersten Kriegsherrn den weisesten und liebevollsten Förderer zu verehren habe. Und jeder Satz der kaiserlichen Antwort auf die beglückwünschende Ansprache des Erzherzogs Franz Ferdinand birgt eine köstliche Bestätigung solcher Ueberzeugung in sich. Jeder Satz gibt Zeugnis von dem intimen Zusammengehörigkeitsgefühl, zwischen dem innigsten Rapport, der zwischen Kaiser und Armee besteht. Sie alle stehen ihm nahe, für sie alle sorgt sein Herrscherinn, ihnen allen gilt dieses einfache, schöne und volle Wort: Jeder Kriegsmann, der im Verlaufe von sechzig Jahren zu Land oder zur See dem Vaterlande diente, wisse, daß ich in dieser weihewollen Stunde seiner gedenke. Und daran schließt sich eine Anerkennung, die wohl bis in die fernsten Zeiten in den Annalen unserer Heeresgeschichte prangen wird. Niemals wankend, stark in Eidesstreue und opferfreudiger Pflichterfüllung, durchdrungen von edelster Selbstlosigkeit, so hat Kaiser Franz Josef seine Wehrmacht während seiner sechzigjährigen Regierungszeit gesehen. Ein Ruhmeswort ist's, dessen Bedeutung weit über die festliche Stimmung des heutigen Tages hinausragt und die noch eine weitere Steigerung durch die anschließenden Worte erhält, in denen die Armee ein Fels genannt wird, „auf dem die Sicherheit Meines Thrones und Meiner Völker beruht.“ Durch sechs Jahrzehnte hat Kaiser Franz Josef unablässig daran gearbeitet, die bewaffnete Macht auf diese hohe Stufe der Entwicklung zu heben, heute hat er wiederum feierlich ausgesprochen, welcher erhabenen Aufgabe sein Herrscherinn sie geweiht hat. Und diese hohen Worte werden wohl jedem, der da oben in der Hofburg gestanden, für sein ganzes ferneres Leben eingepreßt bleiben und sie werden dem kaiserlichen Wunsche gemäß weiter und weiter hinausgetragen werden, ein neues Zeugnis fürsorgender Liebe, die der Kaiser für die Wehrmacht der Monarchie hegt.

Ein angeblicher deutsch-russischer Geheimvertrag.

London, 3. Juni. Die „Daily News“ veröffentlichen heute aus angeblich guter Quelle folgende sensationelle Meldung aus Petersburg: Es verlautet, daß Rußland und Deutschland im vorigen Jahre einen geheimen Vertrag abgeschlossen haben. Dieser Vertrag sei während der Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren vor Swinemünde im August 1907 zustande gekommen. Rußland verpflichtete sich darin, eine neue Distanzflotte zu bauen. Für den Fall, daß die deutsche Flotte in der Nordsee engagiert wäre, gewährleistete Rußland die Integrität der deutschen Distanzflotte. Dagegen verpflichtet sich Deutschland, der Befestigung der Alandsinseln keine Opposition zu bereiten. Dieser Vertrag bilde einen Teil der von Deutschland unternommenen Versuche, die Annäherung zwischen England und Rußland zu verhindern. Während der Unterhandlungen, die kürzlich zu dem Distanzabkommen führten, habe Deutschland gegen England und gegen eine Annäherung zwischen England und Rußland intrigiert.

Neues vom Tage.

Eine Umwälzung im österreichischen Telephonwesen.

Zum Handels-Ministerium werden, wie Wiener Blätter berichten, seit einiger Zeit Vorkehrungen getroffen, um den gesamten telephonischen Betrieb auf automatische Grundlage zu stellen. Wir sollen ein Idealtelephon kriegen, bei dem alles wie am Schnürchen geht und das eine Verbindung zwischen zwei Telephonstationen in der kaum glaublichen Zeit von acht Sekunden ermöglicht. Das neue Telephon wird schon jetzt in den beteiligten Kreisen das „Blitz-Telephon“ genannt. Technisch ist die Frage bereits vollkommen gelöst, das Ideal-Telephon wird nicht erst gesucht, es ist bereits da, von seinem Erfinder — einem österreichischen Verwaltungs-Ingenieur — in allen Staaten patentiert und seine Einführung hängt einzig und allein von der Errichtung der notwendigen Telephonzentralen ab, die nach Maßgabe der budg. taren Mittel sukzessive erbaut werden sollen. Die allererste Telephonzentrale wird Graz erhalten, wo die Vorarbeiten bereits soweit gediehen sind, daß der Termin der Eröffnung schon fixiert werden kann. Es ist dies der 1. Jänner des kommenden Jahres. Nach Graz kommt Krakau an die Reihe, in weiterer Folge werden sich Linz, Innsbruck, Reichenberg, Troppau und die übrigen Städte Zischleithausens anschließen. Wien dürfte nach den im Handels-Ministerium entworfenen Plänen spätestens im Jahre 1915 den vollständigen automatischen Telephonbetrieb haben. Das neue österreichische automatische Telephon ist überaus einfach konstruiert und von jedermann leicht zu handhaben; es besteht im wesentlichen aus vier, beziehungsweise fünf drehbaren Stäbchen, von denen jedes einzelne mit den einfachen Ziffern des delabischen Zahlensystems (1—0) versehen ist. Der Anrufende hat weiter nichts zu tun, als die Stäbchen so zu drehen, daß in der Reihe die gewünschte Telephonnummer erscheint. Beispielsweise: Wünscht er die Nummer 8712, so dreht er das erste Stäbchen, bis die Ziffer 8 erscheint, Stäbchen 2 bis zum Siebener, das dritte bis zum Einser und das vierte bis zum Zweier. Ist das geschehen, und bei geringer Erheißt es wenige Sekunden, so braucht er nur die an der Seite angebrachte Kurbel einigemal umzudrehen und die Verbindung ist hergestellt. Mit diesen wenigen Handgriffen hat der Anrufende das Seinige getan — alles andere besorgt der Automat selbst. Er läutet selbstständig den gewünschten Partner auf, er zeigt ungemein gewissenhaft an, wenn die gewünschte Nummer besetzt ist und trennt augenblicklich die Verbindung, wenn das Telephon wieder aufgehängt wird. Rechtzeitig wird auch gesorgt werden müssen, daß die durch die neue Telephongestaltung überflüssig werdenden Telephonräule in anderweitige Verwendung finden. Die Zahl der Telephonfräulein — und das ist die einzige Schattenseite der neuen Einführung — wird sehr eingeschränkt werden müssen; in Graz zum Beispiel, wo heute 24 Mädchen im Telephonamt in Verwendung stehen, werden ab Neujahr 1909 nur zwei Mädchen notwendig sein.

Explosion in einer Zuckfabrik.

Prag, 2. Juni. Wie die Blätter aus Aussig melden, entstand gestern nachmittags in der Fabrik für Lade und ätherische Öle der Firma Vinzenz Wagner ein großer Brand, der sich bald über das ganze Fabriketablisement ausbreitete. Bei den Löscharbeiten erlitten drei Personen mehr oder weniger bedeutende Brandwunden. Ein Arbeiter stürzte

handlung stattfand, zum letztenmal nach Hause. Da gab es selbstverständlich heftige Auseinandersetzungen, umsomehr, als er Euren und mir gegenüber sich in maßloser Weise benahm, weil wir Zweifel in seine Unschuld setzten. Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft verließ er die Wohnung — für immer. Drei Wochen später fand man in Reihelm seine Leiche; dort liegt er auch, wie Du weißt, begraben. Sein Tod löste alle Zweifel, die in mir noch vorherrschten, und er besetzte auch die qualenden Selbstvorwürfe, die ich mir wegen meines Verhaltens gegen ihn gemacht habe. Ich wußte nun, daß er schuldig und ich grenzenlos elend war. Zeitlebens aber bleibt es mir unfählich, wie Euer Vater soweit sinken konnte. Er war allerdings in seiner Jugend leichtsinnig und mußte deshalb als Junker den Abschied nehmen; allein vom jugendlichen Leichtsinne bis zu einer gemeinen, entehrenden Tat liegt eine große Kluft. Euch Kinder liebte er zärtlich. Ich sehe ihn noch vor mir, wie er an jenem unseligen Abend, an dem er in den Tod ging, Dich und Georg an sich drückte und liebte.

Euer Großvater hat vor einigen Jahren dem Geschädigten, Kaufmann Lorenz in Ingolstadt, die unterschlagene Summe wieder ersetzt. Er mußte vorher einen großen Teil derselben von seiner Pension ersparen.

Es schmerzt mich tief, liebes Kind, daß ich Dich von diesem düsteren Familienvorwissen unterrichten muß. Die Kenntnis desselben soll Dein Verhalten bei einer ernstlichen Lebensfrage bestimmen, die unter Umständen unerwartet rasch an Dich herantreten kann.

Von dem geheimnisvollen Sender, der vor vierzehn Jahren tausend Gulden mit dem Wunsche an uns schickte, daß das Geld für Euch Kinder angelegt werden soll, und der seitdem in unbestimmten Zwischenräumen bald größere, bald kleinere Geldsendungen diesem Betrage folgen ließ, sind am 3. Juli wieder dreihundert Gulden eingetroffen.

Mit dieser Sendung ist die Unglückssumme voll geworden, die mein Lebensglück zerstörte und den Tod Eueres Vaters zur Folge hatte — zehntausend Gulden! Es besteht für mich kein Zweifel: Der unbekannte Spender ist jener Spielpartner, der die Tat Eueres Vaters unschuldig verursacht

hat, und der nun, von Gewissensbissen gequält, sich des unseligen Seldes entledigen will. Es ist alles mit Zins und Zinseszinsen gut angelegt. Ich hoffe, daß es Euch Segen bringt!

In längstens acht Tagen erwarten wir Deine Rückkunft. Der Großvater besteht darauf, daß Du anfangs der nächsten Woche kommst. Georg wird hoffentlich Urlaub erhalten. Ich freue mich darauf, ihn zum erstenmal als Leutnant zu sehen.

Herzliche Grüße vom Großvater und mir an Dich und an die Familie Fernwald.

Deine Dich liebende Mutter.

Irma war eben im Begriff gewesen, ihr Zimmer zu verlassen und die Baronin aufzusuchen, als ihr ein Dienstmädchen den Brief übergab. Das zarte Rot ihrer Wangen war beim Lesen des langen Schreibens einer tiefen Blässe gewichen, und in ihren Zügen malten sich Angst und Schrecken. Nun saß sie da und sah durch das offene Fenster auf die gegenüberliegenden grünen Höhen, die nun plötzlich allen Reiz für sie verloren hatten. „Es kann nicht sein . . . es ist ja ganz unmöglich!“ rief sie auf einmal verzweifelnden Tones. Dann erhob sie sich und ging erregt im Zimmer auf und ab.

Ein leises Klopfen an der Türe gab Irma die Fassung wieder. „Ich möchte Ihnen nur mitteilen, liebe Irma, daß der Herr Major kommt“, sagte die eintretende Baronin, indem sie ihren Arm unter den des Mädchens schob; „ich sah ihn vorhin über die Brücke gehen.“ Die freudige Ueberraschung Irmas gewährend, setzte sie lächelnd hinzu: „Mein Vater und der Herr Rittmeister sind in die Stadt hinab und der Herr Major hat Ihre Gesellschaft am liebsten.“

„Das glaube ich nicht, Frau Baronin“, erwiderte Irma mit einiger Verlegenheit. „Ich bin doch dem Herrn Major gegenüber nur ein albernes Mädchen.“

„Das sind Sie nicht, Irma; und selbst wenn Sie es wären, so würde Ihnen das in den Augen des Majors kaum zum Nachteil gereichen.“

„Ich erhielt soeben einen Brief von meiner Mutter“, sagte Irma ablenkend. „Ich soll Ihnen viele Grüße von ihr und meinem Großvater übermitteln.“

„Ich danke Ihnen herzlich! Wie geht es zu Hause?“ „Es ist alles beim Alten. Der Großvater will leider, daß ich innerhalb der nächsten Tage heim komme.“

„Ach, das wäre schade!“ rief die Baronin mit aufrichtigem Bedauern. „Sie dürfen nicht fort; da muß mein Vater an Ihren Herrn Großvater schreiben, daß er sie noch einige Wochen hier lassen soll.“

„Sie sind zu gültig, Frau Baronin; allein ich glaube nicht, daß mein Großvater von meinem Beschlusse abgehen wird.“

„Sie haben wohl selbst ein wenig Heimweh, Irma?“ „Wie hätte bei der liebevollen Aufnahme, die ich bei Ihnen gefunden, dieses Gefühl in mir aufkommen können? Ich werde die schönen, glücklichen Stunden, die ich in diesem Hause erlebte, nie vergessen!“

„Das freut mich vom Herzen, Irma!“ sagte die Baronin, indem sie das Mädchen umarmte. „Gleichwohl tut es mir unendlich leid, wenn Sie uns so bald verlassen. Nächstes Jahr aber müssen Sie auf längere Zeit zu uns kommen, vorausgesetzt, daß Sie bis dahin nicht bereits goldene Fesseln tragen.“

Ueber Irma's Gesicht flog ein Schatten. Die Worte der Baronin brachten ihr plötzlich eine Stelle im Briefe der Mutter zum vollen Verständnis, die sie bisher nicht begriffen hatte: . . . Die Kenntnis derselben soll dein Verhalten bei einer ernstlichen Lebensfrage bestimmen, die unter Umständen unerwartet rasch an dich herantreten kann.“

„Ich glaube nicht, daß ich jemals heiraten werde, Frau Baronin!“ entgegnete sie herb.

Frau von Rembach sah das Mädchen erstaunt an. Dieser Ton und diese Entschiedenheit! Das mußte einen besonderen Grund haben. Welcher finstere Gast hatte sich so plötzlich in dieses sonnige Lebensfrohe Gemüt eingenistet? „Mir sind die Regungen eines jungen Mädchenherzens nicht fremd, liebes Kind“, sagte sie nach einer langen Pause ernst. Dann überlegte sie ein paar Augenblicke und setzte hinzu: „Sie werden gewiß glücklich sein und glücklich machen, Irma!“

(Fortsetzung folgt.)

ab und wurde später als verkohlte Leiche aufgefunden. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, dürfte jedoch mehrere hunderttausend Kronen betragen.

Ein mysteriöser Leichensfund.

Budapest, 2. Juni.

Aus Raab kommt die Nachricht von der Entdeckung einer geheimnisvollen Mordtat, welche die Einwohnerschaft der Gemeinde Menöv in große Aufregung versetzt. Vor einigen Tagen wurde im Brunnen des in der dortigen Gendarmeriekaserne befindlichen Hofe die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden, an deren Körper nebst einer tödlichen Schußwunde auch eine Stichwunde konstatiert wurde. Die Brunnenarbeiter, die den Fund gemacht hatten, sagten einstimmig aus, daß unter der Bluse, mit der die Tote bekleidet war, ein Messer mit einer Perlmutterklinge lag. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß das junge Mädchen, das Marie Esfete heißt, vorerst erschossen, beziehungsweise erstochen und dann erst in den Brunnen geworfen wurde. Wie durch die Sezierung zweifellos festgestellt wurde, ist ein Selbstmord absolut ausgeschlossen.

Im Laufe der Recherche wurde konstatiert, daß Marie Esfete am 22. Februar gegen 4 Uhr früh die Gendarmeriekaserne hätte verlassen sollen. Zu dieser Zeit befand sich dort nur der Gendarmeriepostenführer Josef Kantor, während die übrigen Gendarmen Patrouillenbesuche machten. Diese sagen aus, daß sie beim Verlassen der Kaserne das Mädchen noch im Hofe gesehen haben, es aber bei ihrer Rückkehr nicht mehr antrafen. Auf ihre Frage nach dem Verbleib der Esfete antwortete Kantor, sie sei abgereist. Mittlerweile hat auch die Suche nach dem Eigentümer des bei der Leiche gefundenen Messers ein merkwürdiges Resultat ergeben. Bis gestern waren die Nachforschungen erfolglos geblieben, da meldete sich der Postenführer ganz unerwartet als der rechtmäßige Eigentümer des Messers. Er gab an, es während seines Aufenthalts mit der Ermordeten im Badeort Heviz gekauft zu haben; später sei es mit dem Mädchen aus seinem Besitze verschwunden.

Postenführer Kantor ist aus Menöv abtransportiert worden, doch weiß man vorläufig noch nicht, wohin er versetzt wurde. Das Raaber Gendarmerie-Flügelkommando gibt im Interesse der Untersuchung keinerlei Aufklärung.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns.

Bericht über die Marktverhältnisse in Wien in der Woche vom 26. Mai bis 2. Juni 1908.

Wien, am 2. Juni 1908.

Schlachtviehmarkt: Auftrieb 3360 Ochsen, 703 Stiere, 449 Kühe, 95 Büffel, zusammen 4607 Stück, davon zirka 537 Stück Beinvieh. Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogramm Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 80-96, 2. Qualität von 72-79, 3. Qualität von 66-71; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 67-94, 2. Qualität von 60-81, 3. Qualität von 52-69; galizische Ochsen: 1. Qualität von 78-88, 2. Qualität von 70-77, 3. Qualität 66; Stiere: 1. Qualität von 75-80, mittel und mindere Qualität 65-74; Kühe: 1. Qualität von 79-92, mittel und mindere Qualität von 62-78; Büffel: 3. Qualität von 48-60; Beinvieh: 2. Qualität von 48-62, 3. Qualität von 38-46.

Am heutigen Rindermarkt waren um 747 Stück mehr aufgetrieben; Geschäftsverkehr ruhig, Marktschluß sogar flau. Ziemlich vorwöchentliche Preise. Stiere und Beinvieh wurden bei lebhafter Nachfrage um 3-4 Kronen pro Zentner teurer gehandelt.

Stechviehmarkt: Kälber, lebend: Auftrieb 2257, 1. Qualität von 110-120, 2. Qualität von 94-108, 3. Qualität von 84-92; Kälber ausgeweidet: Auftrieb 3395, 1. Qualität von 114-140, 2. Qualität von 100-112, 3. Qualität von 84-96; Fetteschweine, lebend: Auftrieb 4.941, 1. Qualität von 116-124, 2. Qualität von 108-116, 3. Qualität von 98-112; Jungschweine, lebend: Auftrieb 7981, 1. Qualität von 112-120, 2. Qualität von 104-111, 3. Qualität von 94-103; Schweine, ausgeweidet: Auftrieb 1.445, 1. Qualität von 132-138, 2. Qualität von 126-130, 3. Qualität von 112-124.

Auf den dieswöchentlichen Markt waren um 1400 Kälber mehr und um 1770 Schweine weniger aufgetrieben. Kälber behaupteten größtenteils letzte Preise, während Schweine in allen Qualitäten um 4-10 Heller teurer bezahlt werden mußten.

Eigenberichte.

St. Michael am Bruckbach, am 3. Juni 1908. (Freiwillige Feuerwehr.) Am 29. April wurde in unserer Gemeinde eine freiwillige Feuerwehr gegründet. Am 28. Mai (Christi Himmelfahrt) versammelten sich die Mitglieder und Förderer des Vereines, um die Organe der Vereinsleitung zu wählen. Als Wahlleiter fungierte Bezirksobmann der Feuerwehren, Herr Bürgermeister Karl Schmid aus St. Peter in der Au. Gewählt wurden folgende Herren: Hauptmann: Schulleiter Engelbert Macho; Hauptmann Stellvertreter: Ignaz Lengauer (Oberhof); Schriftführer: Michael Steinbichler (Deb); Kassier: Franz Wimmer (Wagler); Zeugwart: Michael Wimmer (Algen); Steiger-Zugsführer: Josef Priksl; Spritzen-Zugsführer: Leopold Eisenriegler. Der Verein

zählt bereits 40 ausübende Mitglieder. Nach Schluß des ersten Teiles spielte die neue Feuerwehrkapelle ihre lustigen Weisen.

Seitenstetten. (Matura.) Am 2., 3. und 5. Juni fand die schriftliche Maturitätsprüfung statt. Aus der deutschen Sprache wurden den Prüfungskandidaten folgende Themen vorgelegt: 1. Unser Kaiser; 2. Die Elemente, die Gehilfen des Menschen bei seinem Schaffen, aber auch die Zerstörer seiner Werke; 3. Auf welche Weise ist es Schiller in seiner Dichtung gelungen, Wallenstein unserem Herzen näher zu bringen. Die mündliche Maturitätsprüfung wird vom 30. Juni bis einschließl. 3. Juli unter dem Vorsitze des Landes Schulinspektors Dr. August Scheindler abgehalten.

(Mission.) Vom 24. bis 31. Mai haben hier die hochw. Herren Jesuiten Hörtnagl, Hammerl, Heege und Kubatscher eine Mission gehalten. Die Beteiligung des Volkes war eine sehr rege und zu den fesselnden Vorträgen der Missionäre strömten die Leute aus allen Gegenden des hiesigen und der umliegenden Pfarrorte herbei.

Opponitz, am 1. Juni 1908. (Von der freiwilligen Feuerwehr.) Montag den 8. Juni (Pfingstmontag), bei ungünstiger Witterung Sonntag den 14. Juni 1908, feiert die freiwillige Feuerwehr Opponitz ihr 20jähriges Gründungsfest, verbunden mit einem Ausfluge der freiwilligen Feuerwehr Amstetten-Bahn. Die vollzählige Musikkapelle der letztgenannten Feuerwehr wird aus diesem Anlasse in Herrn Ignaz Widenhausers Gastgarten zu Opponitz um 1/4 Uhr nachmittags ein Konzert veranstalten, wozu alle Gönner und Freunde der Feuerwehr höflichst eingeladen werden.

Gresten. (Todesfall.) Samstag den 30. Mai starb auf Schloß Stiebar bei Gresten in Niederösterreich die Baronin Josefine von Knorr im 82. Lebensjahre. Die Verbliebene war eine Tante der Gemahlin des Hofrates im Ministerium des Außern Freiherrn Klezl von Norberg. Das Leichenbegängnis fand von der Pfarr- und Patronatskirche zum heiligen Nikolaus in Gresten aus statt.

Stehr. (Feuer-Schützengesellschaft.) Allenthalben im Reiche ist man bestrebt, das seltene Fest des 60jährigen Regierungsjubiläums in würdiger Weise zu begehen, und da ist es ja selbstredend, daß auch die Schützen, die seit jeher im Kaiser ihren obersten Schutzherrn und Förderer verehren, nicht zurückbleiben werden und, mit dem Stutzen in der Hand, das schöne Fest durch Abhaltung eines solennen Schießens feiern. Die Feuer-Schützengesellschaft in Steyr beabsichtigt, als einen Akt der Huldigung ein Kaiser-Jubiläumsschießen, verbunden mit einem Bezirksjahren für den Traunkreis zu veranstalten und hat hierzu bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. An Spenden sind bereits eingelaufen von Sr. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Eugen ein silberner Becher, von der Stadtgemeinde Steyr 200 K., von der Waffenfabrik 3 Armeegewehre, vom Ausstellungs-Zentralkomitee 100 K., von der Hirtenberger Patronenfabrik ein elegantes Schreibzeug und noch verschiedne andere Spenden. Sr. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Salvator hat ebenfalls ein Ehrengeschenk zugesichert. Das Jubiläumsschießen wird am 6., 7. und 8. September d. J. stattfinden.

St. Pölten. (Der Lehenprozeß des Fürsten von Orsini und Rosenberg.) Der Prozeß um das Lehengut Gleiß im Ybbstal, der seit längerer Zeit beim hiesigen Kreisgericht anhängig war, ist nun endgültig erledigt worden. Bekanntlich beabsichtigt der derzeitige Lehenträger des Gutes Gleiß, Fürst Heinrich von Orsini und Rosenberg, sein Lehengut, das gerichtlich auf 1.345.000 Kronen geschätzt wurde, um einen den Schätzwert weit übersteigenden Betrag zu verkaufen. Das Lehen soll in Geld surrogiert und der Schätzwert gerichtlich deponiert werden, so daß der letzte Lehenträger bei der Mobilisierung statt des Gutes den Schätzwert ins freie Eigentum erhielt, während der Rest des Kaufpreises dem gegenwärtigen Lehenträger als Ersatz der von ihm geleisteten Meliorationen zufallen hätte. Zu dem geplanten Verkauf gaben alle Lehenanwärter und das Landesgericht Wien als Lehengericht ihre Zustimmung, nur der Bruder des Fürsten Heinrich, Rittermeister a. D. Graf Eugen von Orsini und Rosenberg, widerstrebt der Surrogierung. Es kam daher zur Klage, die der Fürst und die zustimmenden Lehenanwärter, darunter der Oberhofmeister des Erzherzogs Rainer, Graf Maximilian von Orsini und Rosenberg, gegen den Grafen Eugen von Orsini und Rosenberg einbrachten. Der Prozeß beschäftigte sämtliche Instanzen und sollte dieser Tage zu Ende geführt werden. Eingeleitete Ausgleichsverhandlungen haben nun zu dem Resultat geführt, daß Graf Eugen von Orsini nun doch seine Zustimmung zur Surrogierung erteilte, so daß der Verkauf des Lehengutes in kürzester Zeit stattfinden dürfte.

Wien, am 3. Juni 1908. (Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich.) Die sechste ordentliche Vollversammlung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich findet Mittwoch den 17. Juni um 5 Uhr nachmittags im Rittersaale des Landhauses statt. Auf der Tagesordnung stehen außer den sagesungsgemäßen Beratungsgegenständen, die Ernennung eines Ehrenpräsidenten und zweier Ehrenmitglieder, ein Vortrag des Herrn Sektionsrates Dr. R. Schindler: „Die Erziehung der Bevölkerung für den Fremdenverkehr“ und ein Vortrag des Herrn Landes-Baudirektors E. Engel-

mann: „Die Mariazellerbahn und ihre Elektrifizierung“ mit Vorführung von Bildern. Der Vollversammlung geht die Zentralauschuß-Sitzung voran.

Pfingsten.

Pfingstglocken klingen durch die Lande Und tragen Freude in die Welt. Die Erde prangt im Festgewande Und Blütenbunt steht jedes Feld! Es jubiliert in jedem Haine Des Finks, der Drossel munter Schlag! Es blüht der Fluß im Sommerschneie Am Blütenfest — am Pfingsttag!

Das ist die Allgewalt der Liebe, Die gnädig, unauffaltjam kreist Und auf das Alltagswertgetriebe Gießt ihren heil'gen Pfingstengeist! Sie ließ die Blütenpracht erstehen Die zart uns grüßt aus jedem Hag, Sie schmückte Täler, schmückte Höhen, Am Blütenfest — am Pfingsttag!

Auch dich, mein Herz, treibt Freundschafts Sehnen Einwärts in diese bunte Pracht, Die, eine Welt des Lichts-Schönen, Verlockend um dich blüht und lacht. Ist's möglich, daß dieselbe Scholle Einst weiß im Schnee des Winters lag? .. Laßt jauchzt dein Herz, das übervolle, Am Blütenfest — am Pfingsttag!

Nun ist der Frühling doch erstanden! Kein Winter zwingt ihn mehr zurück! Ja überall in allen Landen Blüht helles, reines Pfingstengrün, Und ist auch noch ein Herz, das milde Der Zukunft schaut ins Aug' und zag Auch ihm erblüht der holde Friede Am Blütenfest — am Pfingsttag!

Und lauter pocht aus Thor die Freude, Und heller jauchzt der Liebe Sang — Nahm doch das ganze Weltgebäude Heut reichsten Segen in Empfang: Das Himmelreich ist uns verheißen, Mein's ehrlich nur des Herzens Schlag, Die Sünde aus sich rauszureißen Am Blütenfest — am Pfingsttag!

Pfingstglocken klingen durch die Lande: Soweit die euge Liebe kreist, Nimmt von euch eure Sündenbände Am heil'gen Tag der heil'ge Geist! Denn Frühling soll's auch in euch werden, So wie er lacht in Pain und Hag Um euch rings auf der weiten Erden Am Blütenfest — am Pfingsttag!

Eingesendet.

(Fikt Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Herrn cand. phil. Edmund Frieß, Wien!

Um nicht den Anschein zu erwecken, als ob ich eine öffentliche Aussprache mit Ihnen fürchte und dadurch Ihre neuerlichen Angriffe im „Bote von der Ybbs“ zu Recht bestehen ließe, bin ich gezwungen, Ihnen auf demselben Wege zu erwidern, wie wohl ich in Ihrem, als im Inter esse Ihrer hochangesehenen Familie die Austragung dieser Angelegenheit auf privatem Wege vorgezogen hätte. Sie haben meinen guten Ratsschlag negiert und mir neuerdings den Fehdehandschuh hingeworfen; gut! Ich hebe ihn auf und will Ihnen meine Meinung durch die Zeitung sagen. Zur Klärung der Sachlage sei folgendes vorausgeschickt. Der hiesige Verein zur Hebung der Sommerfrische, in dessen Dienst ich mich im Interesse der Allgemeinheit seit einer Reihe von Jahren stelle, hat an mich das Ersuchen gerichtet, für eine Reklam-Broschüre einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Stadt Waldbrosen a. d. Ybbs zu verfassen. Ich betone ausdrücklich, daß der Verein von mir keine Art Differenzation verlangte, sondern es mir überließ, aus den zur Verfügung stehenden einschlägigen Werken Zweckdienliches herauszusuchen und für die Arbeit zu benutzen. Ohne also, wie Sie in Ihrer „gelehrten“ Abhandlung im „Bote von der Ybbs“ vom 16. Mai l. J. sagen, als Laie in einem Wissenszweig einzubringen und durch „unlautere Literaturbenützung“ eine Arbeit „erzwingen“ zu wollen; ohne „Anfälle von Kleptomanie“ und ohne Verlangen, „Diurnalspenden“ verrichten zu wollen, habe ich das von Ihrem Herrn Onkel P. Gottfried Frieß verfaßte Werk „Geschichte Waldbrosens“ für meine Arbeit benützt und wie es der Anstand erfordert, auch diese Quelle unter dem Titel des Aufsatzes ausdrücklich angeführt. Sollte das Ihrem kritischen Blick entgangen sein, dann bitte ich, sich für die Zukunft etwas stärkerer Brillengläser zu bedienen. Ich bildete mir nie ein, „Historiker“ zu sein, habe die Geschichte unserer Stadt ebensowenig von ihrem Anbeginne persönlich miterlebt wie Sie und mußte mich naturgemäß an ein Werk halten, auf dessen Verlässlichkeit ich mit apodiktischer Sicherheit rechnen konnte. Es tut mir unendlich leid, in der einschlägigen Literatur nicht auch den Namen eines Herrn cand. phil. Edmund Frieß, oder, etwas hochtrabender ausgedrückt,

„Historiker Edmund Frieß“, als Verfasser einer Heimatsgeschichte entdeckt und bemerkt zu haben; Sie hätten dann vielleicht den „literarischen Diebstahl“ etwas milder beurteilt.

Nun möchte ich mir aber eine Anfrage zu stellen erlauben. Wer gibt Ihnen das Recht, an einer Arbeit, die man ohne jeglichen Vorteil, ohne Sensationshascherei, im Interesse des Heimatortes geleistet hat, eine Kritik zu üben, die in ihrer äußeren Form bei weitem die Grenzen des üblichen Takties überschreitet, andererseits aber ein solches Maß von Ueberhebung und Eigendünkel aufweist, das nahe an chronischen Größenwahn grenzt. Wenn Sie u. a. in Ihrem letzten Eingefendet schreiben, Sie wollten in erster Linie eine Warnungstafel für die Mehrheit der Dilettanten anbringen, einen Fingerzeig für alle diejenigen, die sich auf ihrem schwankenden Boote wissenschaftlich betätigen wollen; wenn Sie weiter sagen, daß Sie dabei auch meiner jüngst erschienenen Schrift gedacht und mir im Tone eitelster Selbstberühmung versicherten, daß Sie eine laienhafte Literatur nie einer detaillierten Rezension unterziehen werden, so gebe ich Ihnen den wohlgemeinten Ratschlag, diese Kritik zur Vorsicht noch zuerst an Ihren eigenen Arbeiten vorzunehmen, daß bei deren etwaiger Herausgabe sich nicht vielleicht auch Kritiker einstellen und alles das als „laienhaft“ bezeichnen, was Ihnen heute noch als Ausfluß höchster „Gelehrsamkeit“ erscheint. Die von Ihnen bis jetzt geleistete Arbeit war ja auch nur lauter „Kleinarbeit“ und Sie wissen ganz gut, daß sich dieselbe gegenüber den Werken anerkannter Autoritäten ebenso wenig behaupten können wird, wie dies in dem Verhältnisse zwischen „Klein- und Großindustrie“ der Fall ist.

Erbringen Sie ehebaldigst den Nachweis, daß Sie wirklich der große Gelehrte sind, als den Sie sich in Ihrer Kritik meiner kleinen Arbeit gerieren, und ich will mich eines Besseren belehren lassen. Infolange Sie diesen Nachweis nicht zu erbringen imstande sind, werde ich jedweden weiteren Angriff auf meine Person vornehm ignorieren. Ich habe kein Verlangen darnach, Ihren Namen durch eine an und für sich langweilige Zeitungspolemik bekanntgemacht zu sehen.

Ambros Rasth

Lehrer in Waidhofen a. d. Ybbs.

Nicht „gegeben“, aber geschrieben zu Pfingsten 1908.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes! MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Um Untersuchungen vorzuziehen, werden die p. t. Komponenten von „Mattoni's Giesshübler“ getrennt, die Originalflasche... besorgen.

Leicht ausrechnen kann sich jeder Schweinebesitzer den GROSSEN NUTZEN bei der Fütterung der Schweine mit FATTINGER'S PATENT BLUTFUTTER LUCULLUS Tierfutterfabrik FATTINGER & CO. INZERSDORF-WIEN.

Fattinger's Patent Blutfutter „Lucullus“ nicht unbedingt jedem Schweinebesitzer, es erhöht die Erträge, verbessert die Qualität... Preis per 50 Kg. a. Inzersdorf bei Wien: K 11.50.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Honneberg zu haben.

FATTINGER'S Patent-HUNDEKUCHEN ist das beste Futter für jeden Hund! Über 250 erste Preise. 5 kg K 3.20, 10 kg K 6.20, 20 kg K 12.00, 50 kg K 30.00, 100 kg K 60.00.

Fattinger's Puppy-Biscuit für junge Hunde, 50 Kg K 26.00, 5 Kg postfrei K 3.50.

Fattinger's Delikatess-Biscuit für sehr zarte Luxushunde, 50 Kg K 30.00, 5 Kg postfrei K 4.00.

Broschüre über vernunftgemäße Hunde-Ernährung bei Bestellung umsonst. — Preislisten über Fattinger's sämtliche Futtermittel für Hunde, Hühner, Fasanen, Tauben etc. umsonst erhältlich durch:

FATTINGERS Patent-Hundekuchen- und Geflügelfutter-Fabrik WIENER-NEUSTADT.

Verkaufsstellen in Waidhofen bei Franz Steinmassl, Gottfried Friess Wwe., J. Jassinger, 552 26-1

Ich gehe durch einen grasgrünen Wald

aber die Vögel hör ich kaum fliegen, da mich ein so abgeseulter Husten ansetzt. Die ganze Brust tut mir weh und der Hals ist mir ordentlich roh. Wenn ich nach Hause komme, verjuch ich's auch einmal mit Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen... Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert, Wien IV/1, Große Neugasse 27.

Allein echt ist nur THIERRYS BALSAM mit der NONNE als Schutzmarke. THIERRYS Centifolien-Salbe. A. THIERRY, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch.

Wie heisst das gesündeste Fett? Ceres Speise Fett. Es ist überaus leicht verdaulich, frei von jedweden fremden Bestandteilen und überschüssigen Fettsäuren...

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser erzeugerin.

Vom Bächerlisch. Das Buch der Häuser und Hausbesitzer Wiens (Verlag Josef Penobel, Wien IX/1), von dem soeben das 1.-4. Heft (I.-IV. Heft) zur Ausgabe gelangte, erweist sich als ein äußerst praktisches Handbuch...

Hauszinssteuer unter Berücksichtigung nicht nur der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch unter Heranziehung des vorliegenden Materials von Finanzministerialverordnungen und Verwaltungsentscheidungen... 2. Alle Häuser des Bezirkes nach Straßen alphabetisch und nach Orientierungsnummern arithmetisch geordnet mit den Namen der Hausbesitzer... 4. Nach jedem gedruckten Blatte ein eingehaftetes leeres Blatt für Notizen.

Wie viele unserer zahlreichen Alpen- und Naturfreunde, die sonst der zerstreuten einheimischen Flora nur mäßiges Interesse abgewinnen vermögen, sind nicht schon gefesselt worden durch die vielfältige Eigenart, die Fülle und Farbenpracht unserer Alpenflora und gar mancher mag schon den Wunsch gehegt haben, diese Bilder festgehalten oder in einem einheitlichen Ganzen vereinigt zu sehen. Nun ist eben ein Buch erschienen, das unsere Alpen- und Naturfreunde geradezu entzünden wird...

„Der Stein der Weisen“. Kaum einige Jahre ist die Theorie der „Ionen“ alt und schon haben wir ein auf ihr beruhendes Heilverfahren — die „Ionen-therapie“ — zu verzeichnen. In dem vorliegenden 11. Hefte der besten bekannten populär-wissenschaftlichen Zeitschrift... Die Kaiserhuldigung der Wiener Kinder, die ebenso entzückende wie rührende Kundgebung einer patriotischen Jugend...

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. XXXV. Jahrgang 1908 (A. Hartleben's Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 9 K. Einzelne Hefte für 72 h.

Unerreichte Reichhaltigkeit, wertvolle, moderne, eigene Erfahrungen aus allen Vertrieben, praktische Anleitungen zu Erwerb und Gewinn — das sind die Vorzüge dieser reich illustrierten Zeitschrift. Nützlich im praktischen Leben für jedermann, unentbehrlich für alle, die mit der Zeit fortzuschreiten wollen, sind die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, die bereits im XXXV. Jahrgange erscheinen.

Vogel-Konzert.

Früh Morgens im Walde beglückt, Die Vögel uns durch den Gesang, Da lauschen wir gern' mit Entzücken Und sagen den Vögelin — Schön Dank.

Die Nachtigall singt ihre Weise Und gönnt sich bei Nacht selbst nicht Ruh', Es flüht ihr Lied auch die Meise Und schlagen die Finken dazu.

Die übrigen Vögel begleiten, Die Fieber am häuslichen Herd Und Jedermann hört von Weiten, Das liebliche Vogel-Konzert.

Und wenn nun das Walde-Orchester, So fröhlich sein Piedelein uns singt, So schlägt uns das Herz um so fester, Weiss Echo im Herzen erklingt —

Waidhofen a. d. Ybbs Juni 1908.

Jos. Wf.

Am Stammtisch.

„Ich sage Dir, Waslamel, die Geschichte mit dem Festzug gefällt mir nicht“, sagte Spij, als er mit Waslamel eintrat, während Schablauer schon am Stammtisch saß und gerade in ein Schweinskarree mit Sauerkraut vertieft war.

„I saar's Dir aber, daß den ganze G'schicht g'heißt anpackt lse wur'n, den lse dach an Festzug, wuran's den ganze Bevölkerung d'ran denken sull's und nör allani für den reiden Leut', was kennen's sich an Tribünenstz kaufen's für a 50 bis 100 Kronen, wu's sullens denn den viele Menschen steh'n.“

Ma würde dach nix seh'n können, überall Tribünen und nur dö Tribünen der's niemand steh'n, döß lse de Partei, was für's Bull a su große Herz hat, da siechte ma wi-berum wie's für dö Reichen san, für den Bürge und Arbeite ham's

nie was, aber damit den Schenke und den Gergruß an gute Geschäft machen's, da wern's halt Tribünen baut, schad daß nicht auf den Häuse oben auch Tribünen errichten.

„Was dereiferst Di denn scho wieder!“ unterbrach ihn Schaiblauer.

„Na weil's wahr is, da ham's dach den Bevölkerung recht, wenn's sich's sagen, wann ich's nix seg'n tu, dann seh' ich's mich in der Nacht auf den Tribünen und gib's nicht weg. — Das kann's ane schene Bescherung wern's, wann's an su an Zehntausend Menschen auf's anmol sich auf alle Tribünen setzen's und den Inhabe vun den Sitz kummen's daher und ham's kane Platz“, sagte Wacklawek.

„Was redst denn da für an Stiefel, manst leicht dō wern da so schön stad sitzen können, da wird's scho dō Polizei davonjagen“, lacht Schaiblauer. — Dann is an solche Tumult, wie's de nach kann g'seg'n hast, den sag' ich's Dir, den is an Malhör, wase da passiert, den is an Spaß. Wie's den Maatfestzug war's da ham's den Leut bur den Tribünen zuschau'n können und es war's auch Platz genug sich's den Festzug anz'schau'n, da war's an ganze Menge freies Raum, aber da isz dach überhaupt kane Platz, burn stehe an große Spalter, Feuerwehr, Veteranen, Pulzei und Suldaten und dann kummt erst den Publikum, isz das was, wu soll's denn den Vulk stehen, in der Luft? I sag's euch, den is an Ungerechtigkeit lundersgleichen, den Festzug isz dach an Kaiserjubiläumfestzug, der für den ganze Vulk berechnet, isz aber nicht nur für den reiche Leut, da muße ma dach auch was seh'n könne. Am besten wern's dō Leut ham's, was am Ring an Fenster hoch oben ham's die segn's den Zug ganz und brauchen's kan Angst ha'm, daß wann's hinkummen an Anderer durt sikt und sich für den ander'n sein Geld das Festzug anschaut.“

„Na Du siehst scho wieda a bißl schwarz, es wird kan Menschen einfall'n, sich auf an Tribünen sitz z'setzen, den er nōt zahlt hat. Na und wir kann dōs ganz egal sein, i hab meine Fenster scho damietet.“

„Deine Fenster hast vermietet, durt gehte dach gar kan Festzug“, sagte Wacklawek.

„Dōs macht ja nix, aber a Veteranenleib wer'n ma do sicha ham, so sag i halt den Leuten, dōs is da Festzug und nacha machi's da Schenker ja a so, der gibt ja a ka Geld z'uck, wann der Festzug nōt stattfind. Es is ja leicht möglich daß wann dō Ringstraßen z'lan wird, daß er no über'n Mariahilfsbüchel geht, na und wann nōt, so mach i eahna an eiganan Festzug.“

„Aba jetzt regts mi nōt unnōt auf, i hab heut no gar ka Bier trun'n, dōs is ma jetzt wichtiger als ob si dō Leut an Tag vorher schon auf dō Tribünen sitz segen und bis zum nächsten Tag warten bis da Festzug kummt. I fahr an Semmering oda auf d'Noz und schau ma durt den Festzug an oda i kauf ma a Karten am Riesenrad und schau aba.“

„Das Riesenrad wer'n's ja labtragen, damit's den Leut nix seg'n, den is ja alles ju bushaftig, wer's nōt zahlt, deri's nix seg'n“, ereiferte sich Wacklawek.

„Gibt Di nōt, bis zum nächsten Festzug isz alles anderscht.“

Aus Waidhofen.

**** Evangelischer Gottesdienst** findet Pfingstmontag den 8. Juni um 9 Uhr vormittags im städt. Ratssaal statt. Hierauf heiliges Abendmahl.

**** Zahnarzt Med. Dr. Josef Breithner** ordiniert für Zahnziehen und Plombieren täglich von 9—5 Uhr Pfenkerstraße 29.

**** Trauung.** Dienstag den 9. Juni findet um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Ufchbach die Trauung des Fräuleins Hella Vogl, Gutsbesitzerstochter, mit Herrn Julius Meßner statt. Die Hochzeitstafel findet am Gute Schoderhof bei Hilm-Kematen statt.

**** Vermählung.** Am Mittwoch den 3. Juni fand um 12 Uhr mittags im hiesigen Rathausaale die Vermählung des Fräuleins Magda Zitterbart, Tochter des hiesigen k. k. Bahnvorstandes, Herrn Oberoffizial Zitterbart, mit Herrn Karl Maßgag, Assistent der k. k. österreichischen Staatsbahnen, statt.

**** Schriftliche Maturitätsprüfung.** Am 2., 3., 4. und 5. Juni fanden an der hiesigen Landes-Oberrealschule die schriftlichen Maturitätsprüfungen statt. Denselben unterzogen sich 27 Maturanten. Aus Deutsch wurden am 2. Juni folgende 3 Themen gegeben: 1. Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis malt, ch' sie kommt, so schreiten auch den großen Geschichten ihre Schatten schon voraus. Und in dem Heute wandelt schon das Morgen. (Schiller, Wallenstein's Tod, V/3.) 2. Die veredelnde Wirkung der Kunst. 3. Der geographische Schultatlas, ein Siegeszeichen des Menschengesistes, der sich den Erdboll unterwirft und nutzbar macht. Am 3. Juni Darstellende Geometrie, am 4. Juni Französisch, am 5. Juni Englisch. Die mündliche Maturitätsprüfung findet am 30. Juni, 1., 2. und 3. Juli unter dem Vorsitze des k. k. Landeschulinspektors Hans Januska statt.

**** Volkskonzert des Männergesangs-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs.** Geiragen von der Ober, das deutsche Lied, insbesondere das Volkslied den breiten Schichten der Bevölkerung als wertvollen Schatz unseres Volkes vorzuführen und dadurch zur Pflege und Wahrung desselben anzuspornen, veranstalten seit Jahren die bedeutendsten Männergesangsvereine Wiens Volkskonzerte. Der hiesige Männergesangsverein im Bunde mit dem verehrlichen Damenchor folgt diesem schönen Beispiele und hat beschloffen am Sonntag den 14. Juni l. J. (bei ungünstiger Witterung am Sonntag den 21. Juni l. J.) um 4 Uhr nachmittags in Riedmüllers Märgenkeller ein Volkskonzert abzu-

halten. Nachstehend die Vortrags-Ordnung: 1. R. Kristinus: „Mein Paradies“, Männerchor mit Bariton solo; 2. F. Mendelssohn: „D Taler weit, o Höhen“, gemischter Chor; 3. Schmidt-Dolf: „Liebeslied aus dem XVI. Jahrhundert (Das Lieben bringt groß' Freud), 3 stimmiger Frauenchor; 4. a) „Greane Fenster“, Volkslied für Männerchor, Satz von Dr. Franz Pommer; b) „Vom Samsbock die Kränle“, Volkslied für Männerchor, Satz von Liebleitner; 5. F. Abt: Waldbandacht, Männerchor mit Tenorsolo; 6. Södermann: „Bröllopsmarsch (Eine Bouvernhocheit)“, gemischter Chor; 7. M. Fille: „Elslein von Raub“, Männerchor; 8. B. Reidorfer: Handwerksburschenlied, Männerchor; 9. a) „A bisserl a Rab“, b) „Der Wildschütz“, Volkslieder für gemischten Chor, Satz von Josef Reiter; 10. Adolf Kirchl: „Ein blankes Wort, Männerchor. Eintritt per Person 50 h. Programm frei. Alle Freunde des deutschen Liedes werden zu dieser volkstümlichen Veranstaltung herzlich eingeladen.

**** Deutscher Schulverein.** An die geehrten Mitglieder der Frauen- und Mädchenortgruppen sowie an die Männerortgruppen des Deutschen Schulvereines und der Sidmark ergeht die freundliche Einladung zur zahlreichen Beteiligung an den Veranstaltungen (Begrüßungs-Abend, Kommerz, Frischschoppen, Ausflug nach Ybbsitz mit Gartenkonzert und Tanzkränzchen), welche an den Pfingsttagen durch die lieben Vereinstudenten des Waidhofener-Verbandes getroffen werden.

**** Parkfest des Verschönerungsvereines.** Als Zeitpunkt für das Stattfinden des Festes wurde der 5. Juli gewählt. Ursprünglich sollte ein Teil des Ertragnisses dem Unterstützungsfonds des hiesigen Militär-Veteranenvereines, welcher sich schon im Vorjahre die Priorität gesichert hatte, zugewendet werden; der Veteranenverein, der nunmehr die Veranstaltung eines selbständigen größeren Festes im Hotelgarten zum goldenen Löwen am 18. August plant, ist zu Gunsten des Realchüler-Unterstützungsvereines zurückgetreten, sodas jetzt diesem ein Teil des Reinertragnisses zufließen wird. Was das Fest selbst anbelangt, so sind die Vorbereitungen für dasselbe bereits getroffen worden und wäre nur zu wünschen, daß demselben günstiges Wetter beschert würde. Die Durchführung hat wie in früheren Jahren Frau Direktor Buchner in liebenswürdiger Weise übernommen.

**** Fremdenliste.** Donnerstag den 11. Juni d. J. erscheint die erste Nummer des diesjährigen Jahrganges der vom Verschönerungsvereine und vom Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs ausgegebenen Fremdenliste, zu deren Abonnement hiemit gleichzeitig eingeladen wird; der Preis beträgt für die Saison (zirka 14 Nummern) inklusive Zustellung mittelst Boten 2 Kronen. Die p. t. Wohnungsvermieter und Hotelbesitzer werden gebeten, die Meldezettel bis längstens Montag jeder Woche am Gemeinbeamten abzugeben.

**** Todesfälle.** In Kapfenberg (Steiermark) ist die Mutter des Herrn Werkdirektors Karl Krista, welche sich dortselbst zur Erholung befand, gestorben. — Einen unerwarteten Schlag hat die Familie des hiesigen Dampfsägewerks- und Gutsbesizers Brandstetter erlitten. Herr Brandstetter sen., vor Kurzem noch ein Bild kraftstrotzender Gesundheit, erkrankte plötzlich und mußte sich in Eile einer schweren Operation unterziehen. Diefelbe gelang vortrefflich und Herr Brandstetter befand sich bereits auf dem Wege der Besserung, als sich sein Zustand neuerlich verschlechterte und er an Herzschwäche verschied. Durch den so unerwartet schnellen Tod des Familienoberhauptes ist die Familie in tiefste Betrübniß versetzt worden. Herr Ignaz Brandstetter, dem der Ruf eines ebenso tüchtigen als reellen Geschäftsmannes vorausging, hat es durch unermüdblichen Fleiß und seltene Ausdauer zu hervorragender sozialer Stellung gebracht. Durch seinen ausgedehnten Holzhandel weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt, genoß Herr Brandstetter überall das größte Ansehen und erfreute sich sowohl bei der Stadt als auch bei der Landbevölkerung der weitgehendsten Sympathien. Einen sprechenden Beweis bot wohl die massenhafte Beteiligung der Stadt- und Landbevölkerung an dem Leichnabegängnisse. Dem reichgeschmückten Sarge voran schritt die große Anzahl seiner Arbeiter und sonstigen Angestellten. Den Kondukt führte Hofam. Herr Stadtpfarrer Wagner unter Assistenz von sechs Geistlichen. Der zahlreichen Verwandtschaft des Verstorbenen folgte der Männergesangsverein, der auch seinem langjährigw. treuen Mitgliede in der Kirche als letzten Scheidegruß einen ergreifenden Trauerchor sang. In langem Zuge folgten dann Leidtragende aus der Stadt, Zell und Umgebung. Alle, die Herrn Brandstetter zu kennen und achten Gelegenheit hatten, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. — Am 1. Juni ist nach langem schmerzlichen Leiden Frau Pauline Bathelt, geborene Wischa, im 69. Lebensjahre verschieden. Frau Bathelt, die Mutter der Frau Elise Mayr, war die Witwe nach einem Generalpächter der Erzherzog Albrecht'schen Domänen in Nischlesien und lebte seit mehreren Jahren in stiller Zurückgezogenheit in Waidhofen a. d. Ybbs. Frau Bathelt war eine vornehme, äußerst sympathische Dame, die sich in ihren Kreisen größter Wertschätzung erfreute. Am 4. Juni fand um 2 Uhr nachmittags die Einsegnung der Leiche statt, worauf dieselbe zur Beisetzung in die Familiengruft zu Bieltz überführt wurde. Dortselbst findet heute, Samstag den 6. Juni die feierliche Beisetzung statt. — In Ufchbach ist nach kurzem Leiden die hiesigen Senfenerksbesizerin, Frau Wilhelmine Winkler v. Forazest verschieden. Die Leiche wird nach Waidhofen a. d. Ybbs überführt und daselbst am 6. Juni in der Familiengruft zu ewigen Ruhe bestattet.

**** Von der Volksbibliothek.** Zu Pfingsten ist die Volksbibliothek geschlossen.

**** Konstituierung.** Samstag den 31. Mai fand die konstituierende Versammlung der Ortsgruppe Waidhofen des Verbandes „Christlicher Handels-, Expedition- und Verkehrsarbeiter Deisterreichs“ in Herrn Dopplers Gasthause bei mitunter sehr lebhaften Debatten statt. Die Wahl des Ausschusses für die

Ortsgruppe, sowie eines Delegierten für die Hauptversammlung wurde durchgeführt und eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern neu aufgenommen. Der Verband gewährt den Mitgliedern Arbeitslosenunterstützung, Rechtschutz, Arbeitsvermittlung u. s. w. und wird ehestens an die Arbeits- und Dienstgeber durch diese Zeitung herantreten, freie Stellen bekannt zu geben.

** Schießresultate der Feuerschützen-Gesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs.

5. Kranzschießen am 25. Mai 1908.

1. Tiefschußbest Herr F. Brachtel	mit 138 Teilern
2. " " B. Hrdina sen.	" 150 "
3. " " L. Smrczka	" 191 "
4. " " L. Buchberger	" 207 "

Kreisprämien.

In der I. Gruppe Herr B. Hrdina sen.	mit 36 Kreisen.
" " II. " " L. Smrczka	" 36 "
" " III. " " F. Brachtel	" 30 "

6. Kranzschießen am 1. Juni 1908.

1. Tiefschußbest Herr A. v. Henneberg	mit 72 Teilern
2. " " M. Pokerschnigg	" 120 "
3. " " C. Rüpschl	" 176 "
4. " " B. Hrdina sen.	" 182 "

Kreisprämien.

In der I. Gruppe Herr B. Hrdina sen.	mit 34 Kreisen
" " II. " " M. Pokerschnigg	" 32 "
" " III. " " J. Pierhammer	" 31 "

Den P. L. ausübenden Mitgliedern wird gleichzeitig zur Kenntnis gebracht, daß vom 13. Juni ab auch an jedem Samstag ein Kranzschießen stattfindet und daß das nächste Schießen Pfingstdienstag den 9. Juni abgehalten wird.

**** Püschgewehr-Bestschießen.** Am 10., 17. und 18. Mai fand auf der reizend gelegenen Schießstätte des Rottemauerischen Gasthauses bei Ybbsitz ein Bestschießen mit Püschgewehren statt, das bei guter Beteiligung einen recht günstigen Verlauf genommen hat. Um das Arrangement des Schießens hat sich besonders Herr Anton Welfer große Verdienste erworben. Bestgewinnerliste: Auf der Lauffscheibe: 1. Best J. Dienstleder, forstverwalter in Groß-Hollenstein; 2. Best A. Welfer in Ybbsitz; 3. Best M. Cermak in Waldamt; 4. Best D. Hager in St. Georgen am Reith. Kreisprämien auf der Lauffscheibe: 1. Prämie A. Welfer in Ybbsitz; 2. Prämie J. Dienstleder in Groß-Hollenstein. Auf der Stehscheibe: 1. Best Weidenauer in Böstling; 2. Best Lorenz Helm in St. Georgen am Reith; 3. Best G. Tagreiter in Waldamt; 4. Best E. Tröschler in Groß-Prolling; 5. Best D. Hager in St. Georgen am Reith; 6. Best E. Bramreiter in Haselgraben.

**** Unwetter.** Am Dienstag den 2. Juni ist gegen 5 Uhr nachmittags über Amstetten und Umgebung ein Unwetter niedergegangen, das große Verheerungen angerichtet hat. Besonders der Hagel soll in den Obstkulturen und in den Getreidefeldern großen Schaden angerichtet haben. In Waidhofen meldete sich das Wetter nur durch Donner- und Blitzeerscheinungen, sowie einige Regentropfen an.

**** Aus der Musikwelt.** Der jugendliche Geiger Edy Frank, Sohn des Bürgereschullehrers Frank in Amstetten, hat in einem großen, von dem Musikprofessor van der Hoya in Linz veranstalteten Konzerte, als Geiger große Triumphe gefeiert. Die Kritik bezeichnete seine Leistungen als geradezu virtuose und prophezeite dem noch im Knabenalter stehenden Geigenkünstler eine glänzende Zukunft. Edy Frank hat auch in Waidhofen schon bei zwei Wohltätigkeitskonzerten mitgewirkt und durch sein virtuoseres Spiel die Zuhörer entzückt. Wie uns mitgeteilt wird, hat Edy Frank noch einen jüngeren Bruder, bei dem sich ein ebenso starkes Geigertalent offenbart, wie bei seinem Bruder. Jedenfalls sind die Eltern des jungen Künstlers zu dessen Erfolgen vom Herzen zu beglückwünschen.

**** Sparkasse.** Stand der Einlagen am 30. April 1908 16,587,618 Kronen 10 Heller. Im Monate Mai 1908 wurden von 546 Parteien eingelegt 244,021 Kronen 51 Heller, zusammen 16,831,639 Kronen 61 Heller und behoben von 413 Parteien 253,830 Kronen 07 Heller, so daß am 31. Mai 1908 eine Gesamteinsparung von 16,577,809 Kronen 54 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Mai 1908 1,303,424 Kronen 32 Heller.

**** Viel Unterhaltung und Belehrung,** eine Fülle interessanter Neuigkeiten aus allen Teilen unserer Monarchie und des Auslandes bietet ihren Lesern die altbekannte Wiener „Deisterreichische Volks-Zeitung“, welche in mehr als 165,000 Exemplaren erscheint. Sie besitzt zahlreiche eigene Korrespondenten im In- und Auslande und berichtet über alle wichtigen Tagesereignisse, über Politik, Volkswirtschaft, Theater und Kunst. Sie bringt heitere Erzählungen und Plaudereien aus dem Volksleben von Chiavacci, Eust. Wallner, H. Savel, Humoresken aus dem Militätleben von Kuboff Krastnigg, ferner spannende Romane und Novellen, Waren- und Marktberichte, Verlosungslisten etc. Jeden Samstag erscheint die Rubrik „Die Frauenwelt“ und das wöchentliche illustrierte Familienblatt dieser Welt bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-, Länder- und Völkerverkunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Kinderzeitung, Fischen- und Hausrezepte, Gedichte, Anekdoten, Preisrätsel mit zahlreichen, sehr wertvollen Gratisprämien etc. Weiters erscheinen die Spezialrubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauenzeitung, land- u. forstwirtschaftliche u. pädagogische Rundschau. — Die Bezugspreise (mit allen Beilagen) betragen: für Deisterreich-Ungarn und das Illkationengebiet mit täglicher Postzustellung monatlich 2 K 70 h, vierteljährig 7 K 90 h, mit wöchentlich Postzustellung des Samstagblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 K 70 h, halbjährig 3 K 30 h, mit zweimal wöchentlich Postzustellung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 K 64 h, halbjährig 5 K 20 h. Probennummern versendet überallhin gratis die Verwaltung der „Deisterreichischen Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16.

**** 25.000 Kronen** beträgt der Haupttreffer der Jubiläumslotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderstlich am 16. Juni 1908 stattfindet und empfehlen angelegentlichst, dieses humanitäre Unternehmen durch Ankauf eines Loses zum Preise von nur 1 Krone unterstützen zu wollen.

**** Ein bewährtes Hustenmittel.** Wir machen unsere geehrten Leser auf „Verbahn's Unterphosphorigsauren Kalt-Eisen-Sirup“ aufmerksam Dieser seit 38 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Aerzten erprobte und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend, durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Eisen-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Verbahn's Kalt-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmackes wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Hellman's Apotheke „Zur Bambergzeit“ in Wien VII. erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

**** Ein bewährtes gutes Hausmittel,** welches die Probe der Zeit bestanden und seit mehr als 50 Jahren in immer größerer Menge verwendet wird, ist die berühmte gemordene Prager Hausfabe aus der Apotheke des Dr. Fragner, L. I. Postlieferanten in Prag. Ihre vortreffliche, antiseptische, kühlende und schmerzstillende Wirkung macht sie zu einem unentbehrlichen Hausmittel bei Verwundungen aller Art. Die Prager Hausfabe ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich und wird deshalb in den Hausapotheken vieler Maschinen-, Zucker-, Spiritus- und Glasfabriken, Eisenwerke u. vorrätig gehalten und sollte in keinem Haushalte fehlen.

Eingesendet.

(Fikt Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

An die geehrte Bewohnerchaft von Waidhofen a. d. Ybbs!

Nach langer Zeit wieder, werden zu Pfingsten d. J. die deutschen wehrhaften Vereine der Hochschulen Oesterreichs in die altehrwürdige Verbandstadt Waidhofen a. d. Ybbs einzuziehen, um daselbst ihre Beratungen zu pflegen und ihre Beschlüsse zu fassen. Wenn auch die heurige Pfingsttagung zunächst erst der Gelfarbeit gewidmet sein soll und diese die Studentenschaft für Stunden zusammenhalten wird, so sollen doch eine Reihe feierlicher Veranstaltungen die akademische Jugend mit der lebenswürdigen Bewohnerchaft der Stadt vereinen.

Die wehrhaften Vereine Deutsch-Oesterreichs entbieten daher allen Bewohnern Waidhofens und Umgebung die herzlichste Einladung, an den anlässlich der Pfingsttagung beschlossenen Festlichkeiten teilzunehmen.

Festordnung:

Pfingst-Samstag abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Gartenfaale des Hotels Inzführ.

Pfingst-Sonntag abends 8 Uhr: Fest-Kommers im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“.

Pfingst-Montag vormittags 1/2 10 Uhr: Bummel am oberen Stadtplatze.

Pfingst-Montag vormittags 10 Uhr: Frühschoppen und Gartenkonzert im Hotel Inzführ.

Pfingst-Montag nachmittags 3 Uhr 27 Minuten: Spritzfahrt nach Ybbsitz, daselbst Empfang, Gartenfest und Tanzkränzchen. Der Reinertrag dieses Festes fließt dem Turnhallenbaufonds und der Südmartortgruppe Ybbsitz zu.

Mit deutschem Grusse

Med. Paul Petricevic

(Verbindung Cheruscia.)

Phil. Josef Degen

Jur. Christoff Bauer

(Verein der Salzburger Studenten.)

(Verein Philadelphina.)

Gicht!

Unter Gicht versteht man eine Stoffwechselkrankheit, eine Erkrankung des Gesamtorganismus, die sich je nach dem Grade des Leidens in mehr oder minder heftigen Schmerzen äußert.

Meschnark's silikathaltiges Badesalz „Podagrín“ ist nun nach dem Ausspruche von hervorragenden Aerzten in erster Linie berufen, durch Förderung des Stoffwechsels die Heilung von Gicht und Rheumatismus zu unterstützen. Dies ist also bei Podagrín im weitestgehenden Masse der Fall. Aerzte und Professoren, ebenso alle Geheilten sind sich darin einig, dass es heute keiner kostspieligen Badereisen und Kuren bedarf, um Befreiung von Gichtschmerzen zu finden.

Podagrín bewirkt dies mit einigen Bädern, welche jederzeit mit wenig Kosten zu Hause gemacht werden können. Jedenfalls beweist die grosse Anzahl von Dankschreiben, dass Podagrín in seiner Wirkung unübertroffen ist.

Aus aller Welt.

— **Gießhübl Sauerbrunn.** Dem Besitzer des Kurortes und seiner Gemahlin wurden vor Kurzem anlässlich des Festes ihrer goldenen Hochzeit vielfache Huldigungen zuteil und fast zu gleicher Zeit zeichnete Se. Majestät den Herrn kais. Rat Heinrich Edlen von Mattoni durch die Verleihung des Conthurskreuzes des Franz-Josef-Ordens aus. Obgleich goldene Hochzeiten zwar selten, dagegen Ordensbelohnungen umso öfter vorkommen, so erweckt eigentlich doch die Individualität des Gefeierten das meiste Interesse. Mattoni's Individualität finden wir in dem Werdegang seines Unternehmens Gießhübl Sauerbrunn, dieser Schöpfung rastloser Tätigkeit, Fleißes und zielbewussten Schaffens und sorgfältiger Ervägung markant ausgeprägt und war es nicht allein kaufmännische Fündigkeit, welche Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn, dessen Vertrieb die ganze Welt umspannt, zu einem internationalen Getränk machte, es war dazu auch die opferwillige Fürsorge Mattoni's nötig, der es an nichts fehlen ließ, diese wunderbare Naturgabe gegen jedwede beeinträchtigende Einflüsse zu schützen und das unentwegte Prinzip, sie der Menschheit so zu überantworten, wie sie dem Schooße der Erde entspringt; in welcher rationeller Weise Mattoni dies durchführte, beweisen die erst jüngst in Gießhübl Sauerbrunn beendeten Quellensfassungen, welche die unveränderte Erhaltung dieses Heilwassers für unabsehbare Zeiten garantieren und auf alle Besucher des vorjährigen Baineologen-Kongresses einen geradezu überwältigenden Eindruck machte.

Eine schöne Villa

298 0-1

in herrlicher Lage in Waidhofen a. d. Ybbs, stockhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Heuverkauf.

Von einer 1 Joch großen Wiese ist das Heu zu verkaufen und diese Wiese auch zu verpachten. Auskunft bei F. Schröder in fuchs, hier. 313 1-1

„Kufete“. Allein

die Ernährung mit „Kufete“-Kindermehl schützt die Kinder wirksam vor Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh u. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufete, Wien II.

Geld für alle Stände!

277 6-2

Rasch! Keell! Diskret! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu 5 Prozent jeden Betrag ohne Vormerk, ohne Polizze (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekar-Darlehen zu 3 1/2 Prozent. Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bur., Budapest, VIII., Ráthözi-ut. 71.

Salztechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerik. Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Reparatursapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billig umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Billige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Für nur 18.— Kronen gegen Nachnahme versendet das Landes- Tuch- Export- Warenhaus Budapest, VII., Verseny-uteza 2. Drei Meter feinen, schwarzen, dunkelblauen, grauen oder braunen Stoff, genügend für einen Herrenanzug.

Meschnark's silikathaltiges Badesalz

PODAGRIN

gegen

Gicht, Rheumatismus.

Aerztlich empfohlen und erprobt.

Zu einer Kur 10-20 Pakete, Preis K 1.—

Kein Fall ohne Erfolg bekannt.

Herr A. Käfer, Restaurateur, Marburg: „Ich bin mit der Wirkung des Meschnark'schen Badesalzes ausserordentlich zufrieden.“

K. u. k. Oberleutnant Krajiceh, Marburg: „Ersuche höflichst, mir umgehend 6 Pakete Meschnark's Badesalz einzusenden, deren Gebrauch sich gegen meinen Rheumatismus so gut bewährt hat.“

Frau Ursula Kastler, Graz: „Teile Ihnen mit, dass ich durch 32 Bäder mit Meschnark's Badesalz von Rheumatismus und Rhachitis (leide seit 1896) vollständig geheilt bin.“

Herr Dr. Ed. Karabinski-Czernelia: „Ich habe das Salz an meiner Frau mit bestem Erfolg erprobt, welche seit längerer Zeit an Gelenkrheumatismus leidet.“

Erhältlich in Apotheken, Drogerien. Versandt durch Grossdrogerien und Gottlieb Voith, Wien III., 206 5-5

Hotel Wimberger, WIEN VII., Neubaugürtel Nr. 34-36.

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Verbindung zu allen Bahnhöfen, gut bürgerliches Haus.

150 Zimmer, vollständig neu eingerichtet. Bäder im Hause. — Elektrische Beleuchtung. — Telefon Nr. 657. — Vorzügliches Restaurant. — Schöner Garten.

Zum Besuche des Jahrestages

der

Maurer- und Steinmetz-Innung

am

Pfingstmontag den 8. Juni

macht ihre höfliche Einladung

312 1-1

Die Innangs-Vorstellung.

Der Allgemeine 148 52-13
Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein
 r. G. m. b. H.
WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)
 sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87 XVII. Ottakringerstrasse 44 XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen
 von K 4.— bis K 2000.— mit 5% und über K 2000.— mit 4 1/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.
 Kredite für Gewerbetreibende.



Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen Traubenmühlen Abbeermaschinen

Komplette Mostereianlagen, stabil und fahrbar.

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen

Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- u. Hederich-Spritzen

„Syphonia“ Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtsch. Maschinen

fabrikieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion 268 13-2

Ph. Mayfarth & Co.

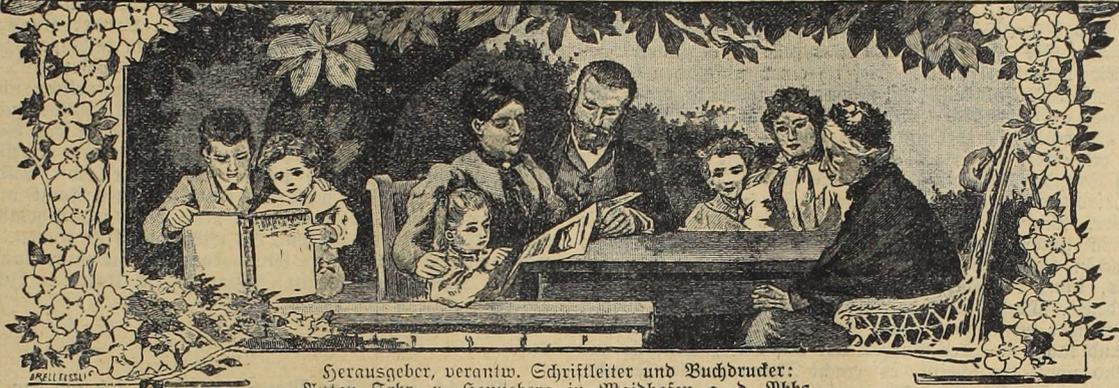
Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 600 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausührliche Illustr. Katalog gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPE
 WIEN

Imperial Feigenkaffee
 mit der Krone
 beste Kaffee-Mischung
 Überall erhältlich.

Illustrierte Beilage.



Herausgeber, verantw. Schriftleiter und Buchdrucker:
Anton Febr. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs.

Nr. 23

des „Bote von der Ybbs.“

1908

Die Geheimbündlerin.

Aus den Tagen der russischen Unruhen.
Frei nach dem Französischen bearbeitet
von N. Fischer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Blöthlich aber schritt sie sicher und selbstbewußt auf das Bureau zu und fragte den Sekretär nach Briefschaften auf den Namen Madame Arthur Lenox, so laut, daß Jedermann in der Nähe es hören mußte. Die Antwort war verneinend; dann kommandierte sie: „Wir soupieren in separatem Speisezimmer!“ Mit süßem Lächeln kehrte sie sich wieder mir zu und girte zärtlich: „Nicht wahr Arthur! Du wirst das Menu bestimmen!“ Ohne meine Meinung abzuwarten, rauschte sie aus dem Bestibül die teppichschwellende Freitreppe hinan. Ich mußte mich ordentlich beeilen, ihrem raschen, herrischen Gang zu folgen. Aber droben wollte ich dann erfahren, wie Madame Gaines im Bahnhofshotel zu Wilna Briefe mit der Adresse meiner Frau erwarten könne. Der Hotelier öffnete untertänigst die Türe zu einem luxuriös ausgestatteten Speisezimmer und notierte ein Menu zu einem reichen Souper, wie es mir gefiel. Sobald wir allein waren, wandte ich mich an das reizende Kästel-



Pfingstmorgen an der Ostsee.

bild an meiner Seite und verlangte von ihr mit einer schroffen Gebärde: „Erklären Sie mir, wie konnten Sie auf dem Bureau die Post meiner Frau reklamieren!“

„Sind Sie so sicher, daß ich das getan?“

„Vollkommen sicher!“ Nervös die Handschuhe ausziehend, begnügte sie sich zu antworten: „It möglich. Ich war auch ganz gestört, verwirrt ob der Nachricht, die mir jener Mann, ein Arbeiter Henrys überbracht.“

„Sie haben also keine erfreulichen Mitteilungen von Ihrem Gemahl?“ fragte ich mit Interesse; denn die lange Trennung hatte das herzliche Andenken an meinen Kameraden nicht verwischt.

„St! St! Nicht so laut! In Rußland haben die Wände Ohren! Hier im Hotel gelten Sie als mein Gemahl. Rücken Sie näher!“ Jetzt brach sie auf einmal in Schluchzen aus: „O, das ist schrecklich! schrecklich!“

„Was ist schrecklich?“ fragte ich leise ihrem Mund mich nähernd. O diese Tränen in diesen schönen Augen! „Er... er ist... nach Petersburg verreist. Gestern ist er abgereist... Geschäfte halber... Jetzt bin ich wieder allein hier. Was tun, Arthur? Mein Gott... Was anfangen?“

— Perlen, wahre Perlen rollten über die geröteten Wangen. Das war einfach unwider-

rot

ulisch.

ne.

Umgebung hende

35

en Kunden einen regen

Anton Nachbargauer.

**** Ein bewährtes Hustenmittel.** Wir machen unsere geehrten Leser auf „Verbabny's Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirup“ aufmerksam. Dieser seit 38 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobte und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend, durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Eisen-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Verbabny's Kalk-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmacks wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Hellman's Apotheke „Zur Samherzigkeit“ in Wien VII. erjengt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

**** Ein bewährtes gutes Hausmittel,** welches die Probe der Zeit bestanden und seit mehr als 50 Jahren in immer größerer Menge verwendet wird, ist die berühmte gewordenen Prager Hausfärbung aus der Apotheke des H. Fragner, I. I. Postlieferanten in Prag. Ihre vortreffliche antiseptische, kühlende und schmerzstillende Wirkung mad unentbehrlichen und unentbehrlichen Verbandmittel bei Verletzungen. Die Prager Hausfärbung ist auch in der heftigen Apotheke wird deshalb in den Hausapotheken vieler Maschinen-, Zünd- und Glasfabriken, Eisenwerke etc. vorrätig gehalten und Hausmittel sein.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)
An die geehrte Bewohnerchaft v Waidhofen a. d. Ybbs!

Nach langer Zeit wieder, werden zu Pfingst deutschen wechselfachen Vereine der Hochschulen West altherrwürdige Verbandstadt Waidhofen a. d. Ybbs um daselbst ihre Beratungen zu pflegen und ihre fassen. Wenn auch die heurige Pfingsttagung 3 Weistagsarbeit gewidmet sein soll und diese die 6 für Stunden zusammenhalten wird, so sollen die festlicher Veranstaltungen die akademische Jugend würdigen Bewohnerchaft der Stadt vereinen.

Die wechselfachen Vereine Deutsch-Österr. daher allen Bewohnern Waidhofens und Umgegend die herzlichste Einladung, an den anlässlich der Pfingsttagung Festlichkeiten teilzunehmen.

Festordnung:

Pfingst-Samstag abends 8 Uhr: Begrüßung Gartenlaube des Hotels Inzführ.

Pfingst-Sonntag abends 8 Uhr: Fest-Kommode des Hotels „zum goldenen Löwen“.

Pfingst-Montag vormittags 1/2 10 Uhr: oberer Stadtplatz.

Pfingst-Montag vormittags 10 Uhr: Frie Gartenkonzert im Hotel Inzführ.

Pfingst-Montag nachmittags 3 Uhr 27 Mi. fährt nach Ybbs, daselbst Empfang, Gartenfest und Der Reinertrag dieses Festes fließt dem Turnhalle der Südmärkergruppe Ybbs zu.

Mit deutschem Gruß

Med. Paul Petricevic
(Verbindung Cheruscia.)

Phil. Josef Degen Jur. Christ
(Verein der Salzburger Studenten.) (Verein der

Gicht!

Unter Gicht versteht man eine Stoffwechselkrankheit, die des Gesamtorganismus, die sich je nach dem Grade mehr oder minder heftigen Schmerzen im Meschmark's silikathaltiges Badesalz „Podagrin“ ist Aussprache von hervorragenden Ärzten in erster durch Förderung des Stoffwechsels die Heilung von miasmus zu unterstützen. Dies ist also bei Podagrin gehenden Masse der Fall. Aerzte und Professoren, heilten sind sich darin einig, dass es heute kein Badereisen und Kuren bedarf, um Befreiung von zu finden.

Podagrin bewirkt dies mit einigen Bädern, welche je Kosten zu Hause gemacht werden können. Jedenfalls weist die grosse Anzahl von Dankschreiben in seiner Wirkung unübertroffen ist.

Aus aller Welt.

— Gießhübl Sauerbrunn. Der Kurort und seiner Gemahlin wurden vor 2 des Festes ihrer goldenen Hochzeit vielfache Ehre und fast zu gleicher Zeit zeichnete Sr. Majestät Kaiser Rat Heinrich Edlen von Mattoni durch die Conturkreuz des Franz-Josef-Ordens aus. 2 Hochzeiten zwar selten, dagegen Ordensdekorierungen vorkommen, so erweckt eigentlich doch die In Gießhübl das meiste Interesse. Mattoni's Indiv. wir in dem Werdegang seines Unternehmens Sauerbrunn, dieser Schöpfung rastloser Tätigkeit, bewußten Schaffens und sorgfältiger Erwägung geprägt und war es nicht allein kaufmännische Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn, dessen Welt umspannt, zu einem internationalen Unternehmen war dazu auch die opferwillige Fürsorge Mattoni's an nichts fehlen ließ, diese wunderbare jedwede beeinträchtigende Einflüsse zu schütten und das unentwegte Prinzip, sie der Menschheit so zu überantworten, wie sie dem Schooße der Erde erquillt; in welcher rationeller Weise Mattoni dies durchführte, beweisen die erst jüngst in Gießhübl Sauerbrunn beendeten Quellenfassungen, welche die unveränderte Erhaltung dieses Heilwassers für unabsehbare Zeiten garantieren und auf alle Besucher des vorjährigen Baineologen-Kongresses einen geradezu überwältigenden Eindruck machte.

Eine schöne Villa

298 0-1

in herrlicher Lage in Waidhofen a. d. Ybbs, stockhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Heuerverkauf.

Von einer 1 Joch großen Wiese ist das Heu zu verkaufen und diese Wiese auch zu verpachten. Auskunft bei J. Schröckner in Ybbs, hier. 313 1-1

Zum Besuche des
Jahrestages
der
Maurer- und Steinmetz-Innung

178

stehlich! So gut ich konnte, tröstete ich sie: „Erlauben Sie einem Manne, der die Welt kennt und versteht, Ihnen zu Hilfe zu kommen!“

„D möge der Himmel Sie dafür segnen, Arthur! Aber was können Sie für mich tun? Was soll ich beginnen?“ — „Was Sie beginnen sollen?“ rief ich einer plötzlichen Eingebung ebenso rasch folgend, „mit mir nach Petersburg reisen und dort Henry aufsuchen!“ — „Wirklich! Das ist das Beste! Wie Sie so großmütig, so edel sind, Arthur!“ — Madame Gaines atmete erleichtert auf. „Ladellose Idee! Die Ihrige! In zwanzig Stunden in Petersburg! Sie führen mich ins Hotel Europe, wo Henry gewöhnlich absteigt. Sie erzählen ihm unser Abenteuer. Muß das amüsant werden! So etwas! Oh! Sie sind mein guter Geist!“ Und das holde Geschöpf tänzelte Schnippchen schlagend über die bunten Felder des schweren Teppichs, indes der Garçon den Tisch mit einem lukullischen Mahle deckte. Doch stiegen mir wieder erst nachträglich allerlei Bedenken über meine sonderbare Lage auf. Sie bemerkte dies wohl, und kaum war der Garçon vor der Türe, warf sie mir schmolend vor: „Es scheint, es macht Ihnen wenig Freude, mich noch einige Stunden länger bei Ihnen zu haben!“ — „Durchaus nicht! Nicht gerade! — aber die Ankunft in Petersburg, die kann mir arge Verlegenheiten bringen. Nehmen Sie an, die Weletsky, denen ich ja telephoniert, kommen an den Bahnhof und sehen Sie an meinem Arm! Nehmen wir an — alle Wetter! — sie hätten meine Ankunft an meine Tochter weitergedacht und sie ist auch da! Alle Pässe der Welt können sie nicht glauben machen, daß Sie ihre Mutter wären.“ — „Ihre Tochter wohnt in Rigan?“ — „Ja.“ — „Und Sie glauben, man habe Ihr von Petersburg aus telegraphiert?“ — „Ja.“ — „Es ist unmöglich, von dort bis Morgen Abend sieben Uhr in Petersburg zu sein.“ — „Ich finde, Sie sprechen recht kategorisch für eine Person, die Rußland wenig kennt!“ antwortete ich.

„Dazu braucht doch keine großen Kenntnisse!“ rief sie mit trotzigem Nachdruck. „Überhaupt, es bleibt mir kein Zweifel übrig, daß Sie es bereuen, sich meiner angenommen zu haben.“

Die Stochuhr auf dem Kamin Sims schlug das letzte Viertel vor der Zugabfahrt, es war hohe Zeit; ich rief den Garçon, bezahlte und eilte mit Helene auf den Bahnhof. Kaum waren wir versorgt, als ein Kondukteur, die betretene Nähe in der Hand, ehrerbietig meldete: „Ich bedaure sehr, die Herrschaft um eine Gunst bitten zu müssen. Die Prinzessin Palizhine und ihre Schwiegertochter kommen sieben von Warschau an. Sie nehmen den Express nach Petersburg. Madame haben das einzige große Koupee, und wenn Sie so gütig wären, selbes mit den Damen zu teilen, könnte man den Herrn bequem in einen anderen Waggon plazieren.“ Ich wurde wütend ob dieser Störung und rief: „Zum Teufel mit dieser Prinzessin Palizhine!“ Madame Gaines aber entgegnete mit der süßesten Miene: „Sagen Sie den Damen, ihre Gesellschaft würde mir zur größten Ehre gereichen.“ Der Kondukteur verbeugte sich dankend und ging. Helene schien über diese Fügung sehr erfreut zu sein; meine laure Miene mußte sie belustigt haben; denn sie sagte lächelnd im Flüsterton: „Sehen Sie denn nicht ein, daß uns nichts Besseres hätte begegnen können. Niemand wird es einfallen, die gesellschaftliche Stellung oder den Rang der Begleitschaft solch hoher Damen argwöhnisch anzuzweifeln!“

Die beiden Prinzessinnen stiegen ein. Der Kondukteur hatte ihnen schleunigst die verbindliche Antwort Helenens überbracht; sie beeilten sich, ihren Dank in der Landessprache abzustatten. Madame Gaines war wieder sonnenheiter geworden und antwortete französisch: „Entschuldigen Sie, ich verstehe nicht russisch!“ Die Prinzessinnen wiederholten ihre Dankagung und wandten sich dann huldvollst an mich. Ich zeigte mich so galant als meine sonderbare Lage es gestattete und eilte in den nächsten Waggon, wohin der Kondukteur mein Gepäck bereits besorgt hatte. Wie ich daran war, mir für die lange Fahrt eine gemüthliche Ecke einzurichten, flog über die Polsterlehne eine Frage zu mir hinüber in korrektem Englisch, aber mit halb russischem halb deutschem Akzent gesprochen. Ich drehte den Kopf und erkannte meinen Reisegefährten von der letzten Nacht, einen kleinen untersehten Herrn mit Teutonentopf, aber den kleinen durchdringenden Augen eines Tatars. Den Schnurbart trug er à la française, das Haupthaar war struppig, es widerstand wohl jeder Frisur. Die wohlgepflegte Figur schien die eines Fünfzigers zu sein, obwohl er erst zwischen 40 und 43 Jahren stand, seine blaue Brille machte ihn ältlich. Das auffallendste an ihm war aber seine Stimme; weich, musikalisch und sehr einschmeichelnd; der konnte einem das Herz aus dem Leib

heraus holen. Ich beantwortete höflich seine Frage mit dem Bemerkten, daß ich inaktiver Offizier der amerikanischen Armee wäre. „Ich reise nach Rußland, um die Weletsky zu besuchen. Meine Tochter war vermählt mit dem Bruder Konstantins, Basil, der als einer der Helden von Meona in Japan gefallen ist.“ — „Ah, Sie sind verwandt mit den Weletsky!“ — Ich hatte bei ihm bedeutend gewonnen, ganz natürlich; ich hatte ja eine der ältesten Aristokratfamilien Rußlands genannt. „Amerika ist ein großartiger Staat!“ nahm er das Gespräch wieder auf, in dessen Verlauf er merkwürdige aber scharfsinnige Fragen über mein Land stellte. So wurden wir bald gute Freunde. Bevor ich mich bei eingebrochener Nacht auf das Polster ausstreckte, sagte er noch: „Ich werde wahrscheinlich vor Ihrem Erwachen aussteigen. Es wird mich sehr freuen, Ihnen irgendwie zu Diensten zu sein. Kommen Sie mich einmal besuchen, Hauptmann Lenox! Hier meine Karte!“ Ich las: Baron Friedrich Petersburg.

III.

Wie ich am frühen Morgen erwachte, sah ich den Baron immer noch an seinem Platz. „Ich gedachte“, erklärte er mir, „den Zug bei Düna kirch zu verlassen; aber die Meldungen, die ich dort entgegengenommen, nötigen mich, nach Petersburg zu fahren. Kommen Sie mit mir zum Frühstück!“ Ich nahm an und bei dem nächsten Stationshalt folgte ich dem Baron ins Hotel, wo ich eine Mahlzeit zu mir nahm, bei deren Bedenken mir jetzt noch das Wasser im Mund zusammenläuft. Ein derartiges Frühstück stimmt zutraulich. Begannen wir erst mit abgedrohten Alerweltsphrasen, wurde unsere Unterhaltung immer intimer. Doch wie ich im Begriffe stand, Politisches zu streifen, fühlte ich die Hand des Barons auf der Schulter: „Sprechen Sie hier niemals von Politik; je mehr dieser Gegenstand Sie interessiert, um so weniger dürfen Sie dies merken lassen!“

„Aber ich wollte ja nur auf unsere amerikanische Politik und das protektionistische System zu sprechen kommen; was hat das mit dem Zarentum zu tun?“ „Vielleicht nichts und vielleicht viel! Immerhin! Sprechen Sie nicht davon, nicht einmal leis. Folgen Sie meinem Rat und merken Sie sich wohl“, fügte er mit spöttischem Lächeln bei, „daß man in diesem Land ein Verbrechen gegen das gemeine Recht als verzeihlichen Verstoß behandelt im Vergleich zu einem politischen Vergehen.“ Die Autorität, mit der er diese Worte sprach, überraschte mich nicht weniger als die demüthige Dienstbereitschaft des Hoteliers und die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn. Nach dem Mahle entschuldigte er sich für einen Augenblick, da er vor der Weiterfahrt noch einige Geschäfte zu ordnen habe. Dieser kleine Mann, in dem ein Deutscher, Tatar und Franzose misammen zu stecken schien, war für mich ein Geheimnis.

Ich blies indes mit der friedlichen Ruhe eines Gesättigten die Rauchringe einer Havana vor mir hin, und überlegte, wie ich das Abenteuer mit meiner schönen Madame Gaines zu einem glücklichen Abschluß führen könnte. Wenn ich gleich nach der Ankunft in Petersburg Helene in ein Hotel führte und dann die beiden Gatten zusammenbrächte, dürften mir wohl keine weiteren Schwierigkeiten daraus entstehen. Wie ich so meine Gedanken faden ziehend, auf dem Bahnsteig auf und ab wandelte, hörte ich mich anrufen, und gleich kam mein Schützling auf mich zu, noch reizender und unwiderstehlicher als vorhin. Gleich nahm sie meinen Arm, und ihr Füßchen toltet auf meinen Schritt abmessend, setzten wir die Promenade fort. Ich benutzte diese Weile, meinen Plan auseinanderzusetzen und sie zu fragen, in welchem Hotel in Petersburg sie absteigen wolle. „Hotel Europe!“ sagte sie kurz entschieden. Dann setzte sie leise hinzu: „Aber die Weletsky? Die werden gewiß gleich alles erfahren?“ — „Wieso?“ stammelte ich. — „Die Prinzessin Palizhine ist mit ihnen sehr befreundet!“ — Sie kennen die Weletsky?“ Ich fuhr zusammen. „Sehr intim! Die jüngste der Schwestern Palizhine, Dozia, ist verlobt mit einem Neffen Konstantins Weletsky, mit Sascha.“ — „Drolliger Name!“ — „Durchaus nicht! Das ist die Abkürzung für Alexander. Wie Sie so wenig von Rußland wissen!“ — „Und wie Sie es so gründlich zu kennen scheinen!“ entgegnete ich ironisch. Das schien sie ein wenig zu verwirren. Doch gab sie schmolend zurück: „Sie dürften stolz sein auf mich und nicht so unwirsch! Die Palizhine sind entzückt über „Ihre Frau!“ —

„Alle Wetter! Sie haben sie bezaubert, wie mich!“ rief ich aufgeregten Tones, „wie mich und die ganze Welt!“ Ich konnte genug beobachten, welch berückenden Eindruck meine Ge-

Hotel Wimberger, WIEN VII., Neubaugürtel Nr. 34-36.
In unmittelbarer Nähe des Westbahnhofs, bequeme Verbindung zu allen Bahnhöfen, gut bürgerliches Haus.
150 Zimmer, vollständig neu eingerichtet.
Bäder im Hause. — Elektrische Beleuchtung. — Telefon Nr. 6097. — Vorzügliches Restaurant. — Schöner Garten.

mit der Krone
beste Kaffee-Mischung
Überall erhältlich.

fährtin auf die Passanten machte. Auch mein liebenswürdiger Freund von vorhin konnte nicht umhin, beim Einsteigen noch den Kopf nach ihr zu drehen und mir einen fast neidischen Blick nachzuschicken.

Wie er verschwunden, fragte Madame Gaines, im Begriffe einzusteigen, wer jener Herr sei. „Darüber weiß ich nicht viel zu berichten“, antwortete ich lachend, „jedenfalls ist es eine einflußreiche Persönlichkeit, dieser Baron Friedrich“. Kaum hatte ich diesen Namen ausgesprochen, glühten Helene vom Trittbrett des Waggons ab und fiel mir gerade in die Arme. „Was ist Ihnen?“ — „Nichts — ich — ich fühlte einen Schwindelanfall. Das Blut ist mir in den Kopf gestiegen.“ — Sie war blaß. Sonderbar! Einige Augenblicke hierauf, wie wir im Kouloir standen, kispelte sie mit einem erzwungenen Anflug von Lächeln: „Ich denke mir, Sie werden mit Baron Friedrich während dieses ausgezeichneten Frühstücks gut Freund geworden sein!“ — „Gewiß!“ antwortete ich. — „Ah! Und Sie werden ihm gewiß schon Ihr kleines Abenteuer erzählt haben!“ fragte sie ängstlich sich vorbeugend. „Ich spreche niemals von Dingen, die eine Frau genießen könnten!“

„Danke!“ sprach sie erleichtert sich zurücklehnd. „Ich befinde mich wieder wohl.“ Dann fügte sie bei: „Seien Sie nicht allzu vertraulich. Vergessen Sie nicht, daß dieser Deutsche trotz seines Titels nicht zu unserer Gesellschaft gehören kann. Und behandeln Sie ihn danach!“

Damit schlüpfte sie in ihr Abteil hinein und ich suchte den Baron auf, der mir lächelnd eine feine Zigarre anbot. Es wurde wenig gesprochen. Der Baron prüfte eine Handvoll offizieller Papiere und ich verlor mich in die Spalten eines geographischen Werkes über Rußland. Unversehens unterbrach der Baron meine Lektüre mit einer schroffen Frage: „Sind Sie im Expresß Berlin-Wirballen-Grenze nicht mehreren Frauen begegnet?“

„Ich habe keine besonders bemerkt. Jedenfalls ist mir keine unter die Augen gekommen, die so hübsch wäre wie die Meinige!“ entgegnete ich mit Nachdruck. „Ah! Ein entzückendes Wesen! Und die Schwester Ihrer Frau hat, wie Sie sagen, Basil Weletsky geheiratet!“

„Die Tochter!“ korrigierte ich. „Wie, Ihre Frau wäre schon Großmutter?“ rief er überrascht aus. „Ja!“ bestätigte ich gleichgültig. „Meine Frau scheint nicht älter zu sein als am Tage der Hochzeit. Wenn man die Tochter neben ihrer Mutter sieht, möchte man sie für zwei Schwestern halten.“

„Wirklich?“ meinte er ohne weiteres zu fragen. „Ihr Amerikaner seid eine merkwürdige Rasse!“ Ich lachte und der Baron vertiefte sich wieder in seine Papiere.

IV.

Unsere Reise ging ohne weitere Neuigkeiten dem Ziele zu. Wir nähern uns Petersburg. Der bogenförmige weißleuchtende Schimmer am Horizont der Stadt vergrößert sich; die Maschine mäht die Geschwindigkeit. Die Geleise verzweigen sich labyrinthisch, unzählige Laternen blinken in allen Signalfarben weit zerstreut über dem Geleisefeld, das Glaswerk der Bahnhofshalle glüht von weitem im nebligem Licht und endlich schleicht unser Nordexpresß, müde leuchtend, langsam in die gewaltige vom Verkehr brausende Halle zwischen die Absteigequais hinein. Wir sind in der Residenz des Zaren.

Sofort gab ich Weisung, unser Gepäck ins Hotel Europe zu spedieren; dann ließ ich zuwartend erst die beiden Prinzessinnen aussteigen; gleich wurden sie von einem aristokratischen Gewimmel umschwärmt; zuletzt bemühte ich mich um Helene, die auch hier unwillkürlich aller Blicke auf sich zog. Ich wollte mit meinem schönen, aber jetzt höchst unbequemen Schützling mich vorbeidrücken und im Gedränge entziehen, aber die Prinzessin hielt uns an. Ein Kavaliere, hinter ihm ein schmucker Leibjäger, näherte sich der Gruppe, er schien Jemand zu suchen. „Ah, Konstantin!“ rief die Fürstin ihn an, „Sie wollen gewiß Ihren Verwandten begrüßen!“ — „Ja!“ antwortete er sich tief vorbeugend, „ich suche den Hauptmann Arthur Lenox!“ — Das war Weletsky, der fast vor mir stille stand. „Hier ist er ja!“ sagte die Prinzessin belustigt auf mich deutend. Umarmung und Bruderkuß! Herzliches Interesse, ob ich auch glücklich gereist sei u. s. w. Ich weiß nicht, was ich ihm sagte, ich war verwirrt. Im nächsten Augenblicke mußte er ja Helene erblicken; der Skandal schien mir wie eine Bombe im nächsten Moment plagen zu müssen. Ich versuchte, Madame Gaines heimlich ein Reichen zu geben; aber diese plauderte mit den Prinzessinnen

und ihrem Geleite. „Bitte, geben Sie mir Ihren Gepäckschein!“ bat mich Weletsky, „mein Wagen steht vor der Halle!“

„Sie vergessen aber gerade sein liebstes Gepäck!“ scherzte die Prinzessin, „ich glaube, es ist nicht eingeschrieben: Seine Frau, die schöne Amerikanerin!“ „Was? Ihre Frau, Laura hier?“ rief Weletsky überrascht. „Aber Sie haben mir ja nicht telegraphiert, daß sie auch bei Ihnen sei!“

„Ich habe wohl telegraphiert: Ich komme; aber ich setzte voraus, daß Sie wissen, daß ich nie ohne meine Frau auf Reisen gehe“, gab ich zurück mit einer Grimasse, die man für ein Lächeln hätte halten sollen. Er achtete aber kaum meiner Ausrede, schon stand er vor meiner sogenannten Gattin. Galant ihre Hand küßend, hieß er sie herzlich willkommen. „Ihre Tochter Marguerite ist etwas unpäßlich auf dem Land zurückgeblieben.“ — Himmel, ich danke dir! Marguerite war also nicht in Petersburg! Das ist eine Gnadenfrist! Dann die Schönheit der Frau anstaunend, die er für seine neue Verwandte hielt, sprach er begeistert: „Laura! Sie sind die schönste und jüngste Großmutter der Welt!“ Und er umarmte sie stürmisch. Helene ließ sich das alles mit unschuldiger Miene gefallen — ich aber schämte mich in den Erdboden hinein.

Indes waren wir dem Wagen der Weletsky nahe gekommen, schon öffnete der Leibjäger einladend den Schlag. Doch halt! Dachte ich, mich aufraffend, soweit darf die Schurkerei nicht gehen, daß sie noch das heilige Gastrecht mißbraucht; diesen Schimpf wollte ich um keinen Preis zulassen. Die Hand auf den Arm des Kammerherrn legend, sagte ich energisch: „Denken Sie nicht daran, uns nach Hause zu führen. Ich zweifle nicht, daß Sie glänzend für meine Person gelobt haben, aber ich kann Ihnen nicht so unvermutet die Aufnahme einer Dame zumuten.“ Weletsky bestand auf seinem Verlangen, uns in sein gastliches Haus unterzubringen, wenigstens von Morgen an und half „meiner Frau“ beim Einsteigen, der Wagen sollte uns wenigstens ins Hotel führen. Hier verabschiedete sich Weletsky mit den Worten: „Ich denke, meine Nefen Sascha und Boris werden sich Ihnen heute Abend noch vorstellen. Und Sie, Lenox, sind Sie so ermüdet, daß Sie uns nicht auch einen kleinen Besuch abstatten könnten? Morgens wird dann meine Frau Ihre hübsche Amerikanerin sich ansehen!“ Er küßte nochmals die Hand Helenens und stieg in den Wagen.

Man wies uns eine prächtige Wohnung an. Zu beiden Seiten des fürstlich ausgestatteten Salons lagen die Schlafzimmer. Den Reijemantel abwerfend, sagte Madame Gaines im gleichgültigen Ton: „Arthur! Gestatten Sie mir eine halbe Stunde; ich will mir den Staub der Eisenbahn abschütteln, Sie werden gut tun, meinem Beispiel zu folgen. Der Ruß verschont Niemand!“ Sie wies auf mein Zimmer. Dann verschwand sie mit einem steifen Gruß und leise spöttischem Lächeln über meine sonderbare Lage in ihr Gemach, um sich dort der Toilette zu widmen. Ich befolgte ihren Rat und tat desgleichen.

Eine halbe Stunde später trat ich im Gesellschaftsanzug in den Salon zurück, wo der Garçon gerade für zwei Personen deckte. „Für drei Personen!“ befahl ich. „Für drei?“ wiederholte eine Stimme aus dem andern Zimmer, das eben aufging. Madame Gaines trat ein: Diamanten und Gold funkelten auf ihren bloßen schneeweißen Schultern und Armen. „Ben erwarten Sie?“ fragte sie, lebhaft auf mich zutretend. „Doch Henry Gaines! Natürlich! Ich gehe gleich ihn suchen!“ — „Ah!“ machte sie mit einer Spange spielend, die sich um den herrlichen Arm schmiegte. „Wie wär's, wenn wir Henry noch eine Stunde oder zwei warten ließen?“

„Keine üble Idee!“ gab ich lachend zu. „Dick war nicht klug — er soll einen Nasenstüber kriegen!“ Doch im gleichen Augenblick ein Rückschlag. Helene wandte sich an den Garçon: „Ich erwarte Briefpost hierher. Bringen Sie mir, was für Madame Arthur Lenox bestimmt ist!“

Pikkolo verneigte sich und ging. Die Art, wie Helene beständig den Namen meiner Frau sich beilegte, empörte mich: „Sie spielen die Rolle gut, nur zu gut!“ sagte ich in strengem Tone. „Sie haben sich den Namen Laura beigelegt, Sie wurden der Gesellschaft meiner Tochter als meine Frau vorgestellt — das kann nicht mehr so weiter gehen, das muß sofort aufgehört werden. Ich weiß, das könnte den armen Henry Gaines auch...“ Der Scherz, den ich begütigend anzubringen suchte, erstarb mir auf den Lippen. Ich hielt bestürzt inne. Der Garçon übergab Helene einen Brief — einen Brief mit der Adresse meiner Frau. Sie öffnete, mit fieberhafter Eile übersflogen ihre Augen die Zeilen. Ebenso flüchtig schien alles Blut aus ihrem Gesicht zu weichen; es lag etwas düster drohendes in ihrem Gesichtsausdruck. Sie wandte sich der Türe zu, warf einen scheuen

rot



wulstlich.



ne.

Umgebung hende

35

en Kunden einen regen

Anton Nachbargauer.

Die Rettungsmedaille.

Skizze von Carl Heerdegen.

(Nachdruck verboten.)

Vor der großstädtischen Hauptfeuerwache ertönt die elektrische Klingel. Gleich darauf öffnen sich die mächtigen Flügelstore. Die Wehr rückt aus. Boraus der Radfahrer, dann der Gerätewagen, die Schubleiter und zuletzt, Rauch und Feuer speiend, die dicke, schwarze Dampfpriße. Im tausenden Galopp geht's über das Pflaster dahin.

So rasch ihn seine Beine tragen, eilt ein alter Graukopf mit gelbem, verrunzeltem Gesicht hinterher. Einzelne Passanten schütteln verwundert den Kopf, andere lachen über den Alten. Einer meint: „Sieh da, der alte Klas, der hat's wieder eilig!“ — „Salloh, Klas, du kriegst sie doch nicht!“ ruft ein anderer,

plaz sein kann, wo etwas passiert! Vor sechs Wochen, bei dem Dampferzusammenstoß auf dem Strom — da stand er die halbe Nacht am Ufer, und seine Augen funkelten ordentlich vor Begierde — zu retten. Der Fischermeister Wiener hat ihm die Medaille aber doch vorweggeholt, indem er drei Menschen aus dem Strom zog. Klas ist zu schüchtern, ihm stehen bei solch einer Geschichte zu viele Menschen und gaffen.“

* * *

Inzwischen ist die Wehr auf dem Brandplatz angelangt. Rauchend kommt Klas kurze Zeit danach. Helle Flammen schlagen aus dem Dache eines vierstöckigen Mietshauses zum Abendhimmel empor. Klas stößt ein Lachen hervor. Ein prächtiges Feuer! Auch das oberste Stockwerk scheint bereits von dem



Persische Karawanferei.

und der Chor der Straßenjungen begleitet den Ruf mit Gejohle. „Was ist's mit dem Mann?“ wendet sich ein Fremder an den, der gerufen. „Ach so, das wissen Sie nicht! Das ist der alte Klas, der will die Rettungsmedaille verdienen! Wo ein Unglück passiert, ist der Klas zur Stelle — aber der bekommt sie nicht, der nicht!“

„Aber —“

„Es ist nämlich nicht ganz richtig bei ihm!“ Und der Mann tippt mit dem Zeigefinger an die Stirn. „Klas ist so, wie man sagt, ein Original. Seit fünfundzwanzig Jahren hat er die fixe Idee, er müsse sich die Rettungsmedaille erwerben. Was wohl dahinter stecken mag? —“

„Armer Kerl!“

„Na, Verehrter, zu bedauern ist der nicht! Heute nicht mehr! Den sollten Sie mal sehen, wenn der so auf dem Schau-

entfesselten Clement ergriffen. Mit glänzenden Augen starrt der Alte minutenlang in die lodrende Glut. Sein Atem geht schwer. In sein fahles Gesicht tritt das Rot der Erregung. Sein Körper zittert wie im Fieberfrost. Dann rafft sich der Alte zusammen, stolpert über die Schlauchleitung, und geradewegs auf den Hauseingang stürzt er zu. Da schallt ihm das „Zurück“ eines Wehrmanns entgegen. Er will etwas sagen, aber nur ein mühsames Stottern kommt über die Lippen. Ein todtrauriger Blick fällt auf den Hüter des Eingangs, dann schleicht Klas geduckt zur Seite. Eine Träne blinkt in seinem Auge.

Zischend blitzen die Wasserstrahlen in die Glut, aber prasselnd lodert der Brand fort. Klas verwendet kein Auge von dem aufregenden Kampf. Unsicher die Worte hervorstoßend, wendet er sich jetzt an einen Nachbar: „Sind noch Leute droben? — Menschen — in dem Feuer?“

rot



ulisch.

ne.

Umgebung hende

35

en Kunden einen regen

Anton Nachbargauer.

**** Ein bewährtes Hustenmittel.** Wir machen unsere geehrten Leser auf „Verbahn's Unterphosphorigsauren Kalt-Eisen-Sirup“ aufmerksam. Dieser seit 38 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobte und empfohlene Brustsyrup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend, durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Eisen-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Verbahn's Kalt-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmacks wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Hellman's Apotheke „Zur Samherzigkeit“ in Wien VII. erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

**** Ein bewährtes gutes Hausmittel,** welches die Probe der Zeit bestanden und seit mehr als 50 Jahren in immer größerer Menge verwendet wird, ist die berühmte geworden Prager Hausfarbe aus der Apotheke des H. Fragner, I. L. Postleferanten in Prag. Diese antiseptische, kühlende und schmerzstillende Wirkung mac aneigenschaften und unentbehrlichen Verbandmittel bei Verletzungen. Die Prager Hausfarbe ist auch in der hiesigen Apotheke wird deshalb in den Hausapotheken vieler Maschinen-, Zünd- und Glasfabriken, Eisenwerke etc. vorrätig gehalten und Haushalte beliebt.

Eine schöne Villa

298 0-1

in herrlicher Lage in Waidhofen a. d. Ybbs, stockhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Heuverkauf.

Von einer 1 Joch großen Wiese ist das Heu zu verkaufen und diese Wiese auch zu verpachten. Auskunft bei F. Schröckener, hier. 313 1-1

Zum Besuche des
Jahrestages
der
Maurer- und Steinmetz-Innung

182

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)
An die geehrte Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs!

Nach langer Zeit wieder, werden zu Pfingsten deutschen wehrhaften Vereine der Hochschulen des altährwürdigen Verbandes Waidhofen a. d. Ybbs um daselbst ihre Beratungen zu pflegen und ihre sassen. Wenn auch die heurige Pfingsttagung in Weistensarbeit gewidmet sein soll und diese die für Stunden zusammenhalten wird, so sollen die festlicher Veranstaltungen die akademische Jugend würdigen Bewohnerschaft der Stadt vereinen.

Die wehrhaften Vereine Deutsch-Österreich daher allen Bewohnern Waidhofens und Umgegend die herzlichste Einladung, an den anlässlich der Pfingsttagung Festlichkeiten teilzunehmen.

Festordnung:

Pfingst-Samstag abends 8 Uhr: Begrüßung Gartenfeste des Hotels Inzführ.

Pfingst-Sonntag abends 8 Uhr: Fest-Kommode des Hotels „zum goldenen Löwen“.

Pfingst-Montag vormittags 1/2 10 Uhr: oberen Stadtplatz.

Pfingst-Montag vormittags 10 Uhr: Fr. Gartenkonzert im Hotel Inzführ.

Pfingst-Montag nachmittags 3 Uhr 27 Minuten: fährt nach Ybbsitz, daselbst Empfang, Gartenfest und Der Reinertrag dieses Festes fließt dem Turnhall der Südmärkergruppe Ybbsitz zu.

Mit deutschem Grusse

Med. Paul Petricevic
(Verbindung Cheruscia.)

Phil. Josef Degen **Jur. Christ**
(Verein der Salzburger Studenten.) (Verein Bl.)

Gicht!

Unter Gicht versteht man eine Stoffwechsellkrankheit, des Gesamtorganismus, die sich je nach dem Grade mehr oder minder heftigen Schmerzen an Meschmark's silikathaltiges Badesalz „Podagrins“ ist Aussprache von hervorragenden Aerzten in erster durch Förderung des Stoffwechsels die Heilung von matismus zu unterstützen. Dies ist also bei Podagrins gehenden Masse der Fall. Aerzte und Professoren, heilten sind sich darin einig, dass es heute kein Badereisen und Kuren bedarf, um Befreiung von zu finden.

Podagrins bewirkt dies mit einigen Bädern, welche je Kosten zu Hause gemacht werden können. Jedenfalls weist die grosse Anzahl von Dankschreiben in seiner Wirkung unübertroffen ist.

Aus aller Welt.

— **Gieshübl Sauerbrunn.** Der Kurort und seiner Gemahlin wurden vor dem des Festes ihrer goldenen Hochzeit vielfache Ehre und fast zu gleicher Zeit zeichnete Sr. Maj. kais. Rat Heinrich Edlen von Mattoni durch die Conturkreuzes des Franz-Josef-Ordens aus. Die Hochzeiten zwar selten, dagegen Ordensbelohnungen vorkommen, so erweckt eigentlich doch die In Geseierten das meiste Interesse. Mattonis In die wir in dem Werdegang seines Unternehmens Giesbrunn, dieser Schöpfung rastloser Tätigkeit, bewußten Schaffens und sorgfältiger Ermägung geprägt und war es nicht allein kaufmännische Mattonis Gieshübler Sauerbrunn, dessen Wert Welt umspannt, zu einem internationalen Wert war dazu auch die opferwillige Fürsorge Mattonis es an nichts fehlen ließ, diese wunderbare jedwede beeinträchtigende Einflüsse zu schützen und das unentwegte Prinzip, sie der Menschheit so zu überantworten, wie sie dem Schooße der Erde entquillt; in welcher rationeller Weise Mattoni dies durchführte, beweisen die erst jüngst in Gieshübl Sauerbrunn beendeten Quellenfassungen, welche die unveränderte Erhaltung dieses Heilwassers für unabsehbare Zeiten garantieren und auf alle Besucher des vorjährigen Baineologen-Kongresses einen geradezu überwältigenden Eindruck machte.

„Wo denn; es ist alles heraus, was drin war. 's gibt nichts zu retten!“

„Wirklich — alle heraus! Es muß wohl so sein — aber, wenn dennoch — vielleicht hat man einen vergessen —“

Der Feuerwehrmann an der Türe wendet gerade den Rücken. Da huscht der Alte schnell an ihm vorbei, hinein in das Haus! Er gönnt sich keine Rast. So rasch die alten Füße es gestatten, eilt er die Treppen empor. Immer stärker werden die Hitzwellen, die dem Mann ins Antlitz schlagen. Gottlob — noch sind die Treppen vom Feuer unberührt.

Klas ist oben angelangt. Nur ein Gedanke, ein Wunsch lebt in ihm, und sein Mund stammelt zitternd: „Lieber Herrgott — nur einmal — laß mich einen Menschen retten!“

Drei verschlossene Wohnungseingänge zeigen sich dem „Retter“. In welche der Behauungen soll er zuerst eindringen? Und wie soll er die Türen erbrechen? Hier — diese Tür führt zur Hinterwohnung. Da wird er es versuchen. Spähend blickt er umher, kein Werkzeug — nichts hat er zur Hand! Der Qualm benimmt ihm den Atem. Klas droht umzusinken. Die Erregung allein hält ihn aufrecht. Er wirft sich mit der Kraft der Verzweiflung an die Türe. Das Holz knattert, aber es gibt nicht nach. Hastig durchwühlt der Greis seine Taschen. „Hat er denn nichts bei sich — ja — hier — sein Taschmesser!“

Er klemmt die Türe in den schmalen Türspalt und hebt und drückt — vergebens! Die Klinge bricht. Klas stöhnt tief auf. Dann legt er das Ohr an das Schlüsselloch und lauscht. „Was das nicht wie eine menschliche Stimme?“

Wahrhaftig, ein schwaches Wimmern wird hörbar.

„Endlich!“ jubelt Klas, „endlich!“ Wie aber hineinkommen?! Wirr blickt seine Augen umher. Dort führt die Treppe zum Dachgeschoß — hier hinauf! Ein Feuermeer schlägt ihm entgegen und versengt ihm Haar und Gesicht. Rasch wirft er die Türe wieder zu. Nochmals greift Klas in die Taschen. Seine Hand erfährt einen Schlüssel! Sein eigener ist es, der sein bescheidenes Heim erschließt. Mit bebenden Händen führt er ihn in die Schloßöffnung — ein unartikulierter Laut enteilt dem Mund des Alten. Der Schlüssel paßt! Weit auf stößt Klas die Türe und dringt in die Wohnung. Deutlich hört er das Wimmern, — in dieser Stube muß es sein. Durch die Decke dringt dicker Qualm, einzelne Flammen lecken gierig nach dem Holzwerk. Da ist's! — Wie ein Löwe auf seine Beute stürzt er auf ein kleines Bett und entreißt ihm ein weinendes Kind! Er preßt es fest an sich. Dann eilt er zurück. Auf dem Korridor springt ihm schabend eine lange Flamme entgegen. Er achtet es nicht. Nur das eine vermag er noch zu denken: „Nun kann sie ihm nicht entgehen, die Medaille am schwarzweißen Bande!“

Er eilt die Stufen hinab. Verbrannt, vom Rauch geschwärzt, die Kleider zerrissen, mit weitoffenen Augen.

Ein Schrei, in dem sich Staunen, Entsetzen, Freude mischen, erschallt aus der Menge der Gaffer. Klas hört noch den Massenschrei, der seinen Triumph verkündet. Dann wird es schwarz vor seinen Augen, er wankt — rasch fassen ihn und das Kind hilfserbete Hände. Ein wildes Kreischen wird in dem Augenblick hörbar. In raschem Lauf durchbricht ein Weib mit qualvoll verzerrtem Gesicht die Menschenmenge. „Mein Kind, mein Kind!“ schreit sie gellend. Man hält es ihr entgegen — es ist das ihre, das sie mit heißen Küssen bedeckt.

* * *

In den hellen Krankensaal treten mit der Wärterin mehrere Herren. „Hier ist es — Herr Polizeipräsident — hier — Nummer acht!“ — wendet sich der führende Arzt der Anstalt an einen Herrn in Uniform. „Er schläft gerade — der arme, wackere Klas!“ fügt er flüsternd hinzu. Aber der Alte, zu dessen zerförmtem Gesicht ein seliges Lächeln, das die Züge überglänzt, in seltsamem Kontrast steht, hielt die Augen geschlossen. Mühsam blickt er jetzt auf, verwundert sieht er die Herren an seinem Krankenlager.

Der Polizeipräsident tritt näher heran. „Herr Wilhelm Klas! Sie haben bei dem Brandunglück in der Falkenstrasse einen bewundernswerten Mut an den Tag gelegt. Nichtachtend ihres eigenen Lebens, entrißen Sie das zweijährige Kind Rosa der Witwe Klein dem Flammentode. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer heldenhaften Tat, und freue mich, Ihnen die für so wackere Menschen gestiftete Auszeichnung überreichen zu können.“

Dicke Tränen rinnen über die eingefallenen Wangen des Kranken. Der Polizeipräsident nimmt einem seiner Begleiter

ein Kästchen ab und öffnet es. Silbern blinkt es Klas entgegen.

„Se. Majestät der König haben geruht, Ihnen, Herr Klas, die Rettungsmedaille zu verleihen!“

Dann reicht der Redner dem Alten die Hand, in die der Retter bebend seine Rechte legt.

Die Herren sind fort. Um Klas ist's still geworden. Nur hin und wieder trifft ein apathisch-gleichgültiger Blick eines Leidensgenossen den Glücklichen. Der hat sich die Medaille an die Brust geheftet, auf das grobe Linnenhemd. Dann lehnt er sich zurück in die Kissen und schließt wieder die Augen. Ein unsagbares Gefühl erfüllt ihm das Herz. Der Wunsch eines ganzen Lebens ist ihm in Erfüllung gegangen. Lange wird er es nicht mehr machen — das spürt er. Allein der Gedanke stört ihn nicht. Er kann ruhig sterben. Sein Ziel ist erreicht. Die Rettungsmedaille! ...

Wie stand doch darauf zu lesen? Er muß die Schrift noch einmal sehen. Das Aufsehen im Bett bereitet ihm Schmerzen. Die böse Lunge! Die Aufregung war zu groß für den schwachen Körper, und dann die Anstrengung bei der Rettung. Aber der zähe Wille des Greises bezwingt die Schmerzen. „Soo!“

... Richtig, so war es: „Für Rettung aus Gefahr!“ Hier in dem kleinen Eichenkranz blinken die Schriftzeichen von Silber. Einzeln buchstabiert Klas die Worte. Dann dreht er die Münze um und betrachtet lange das Bild des königlichen Stiffters.

Die Krankenschwester stört ihn: „Klas, die Mutter ist draußen, der Sie ihr Kind gerettet. Sie will Ihnen danken. Soll sie hereinkommen?“

Vor Klas Bette kniet eine bleiche, verhärmte Frau und küßt die harten, braunen Hände des Mannes, der ihr das Teuerste erhalten. „Ich danke Ihnen“, vermag sie nur hervorzubringen, die Tränen lassen ihre Stimme versagen. „Ich danke Ihnen.“

Da fühlt Klas, daß ihm noch ein höherer Lohn beschieden war, als die silberne Medaille. Stumm wendet er den Blick zum Himmel. Ein Blick, der ein inniges Gebet ist. Dann legt er wie segnend seine Hand auf den Scheitel der Knieenden. ... Seine Lippen murmeln: „Wenn das die Anna gewußt hätte, die Anna, die mich verschmäht, weil ich ihr zu schüchtern war. Den Hans nahm sie. Der besaß die Medaille schon, denn er hatte als Pionier seinen Leutnant gerettet.“ Das war lange her. Und die Anna hatte sicher auch graue Haare.

Ein kaum hörbares Stöhnen hebt seine Brust. Jetzt — noch einmal jung sein und — die Anna auch — ob sie ihn jetzt nehmen würde? Nun hatte er sie auch — die silberne Medaille für Rettung aus Gefahr!

Ein Sonnenstrahl zittert in den Saal und blinkt auf dem Stückchen Silber.

Sicher würde die Anna ihn jetzt vorziehen. Gut war sie ihm ja gewesen. Nur — er seige ihr zu seige.

Er lächelt. Er und — seige! Er hat allen bewiesen, daß er Mut besaß. Sogar — der König wußte es!

Drei Tage danach hatte Klas ausgelitten. Eine Lungenentzündung raffte ihn dahin. Wie er so still und friedlich dalag, die knöchigen Hände gefaltet, schien noch immer ein zufriedenes Lächeln seine Lippen zu umspielen. Die Rettungsmedaille blitzte vom schwarzen Totenrock. Sie ging mit Klas in den Sarg ...

Ratschläge für den Garten.

Gegen die häufig auftretende Erdbeerfleckenkrankheit wendet man, wenn sie noch nicht allzuweit vorgeschritten ist, eine Bespritzung mit einer leichten Lösung Eisenvitriol an, schneidet die stark angegriffenen Blätter ab und verbrennt sie.

Für alle Kohlarten ist ein guter kräftiger sandiger Lehmboden die beste Bodenart, indem sie da ihre größte Vollkommenheit erlangen.



Hotel Wimberger, WIEN VII., Neubaugürtel Nr. 34-36.
In unmittelbarer Nähe des Westbahnhofs, bequeme Verbindung zu allen Bahnhöfen, gut bürgerliches Haus.
150 Zimmer, vollständig neu eingerichtet.
Bilder im Hause. — Elektrische Beleuchtung. — Telefon Nr. 637. — Vorzügliches Restaurant. — Schöner Garten.

mit der Krone
beste Kaffee-Würze
Überall erhältlich.

Allelei.
Datteln.

Es ist unglaublich, welche Stelle die Dattel als tägliches Nahrungsmittel der Araber einnimmt; sie ist das eigentliche tägliche Brot des Landes und der wichtigste Handelsartikel. Schon Mohammed sagte zu seinen Anhängern: „Ehret die Dattelpalme, denn sie ist eure Mutter.“ — Es scheint, als wenn die Dattel, abgesehen von ihrer außerordentlichen Süßigkeit, welche sie dem Europäer als dauerndes Nahrungsmittel widerlich macht, außerdem auch sehr erbigend im getrockneten Zustande wirkt, und die chronischen Magenentzündungen, welche man bei den Arabern häufig findet, müssen wohl oder übel dem beständigen Genuß der trockenen Datteln zugeschrieben werden. Anders die frischen Früchte. Wer z. B. in Europa die Datteln nur in getrocknetem Zustande genossen hat, der macht sich keine Vorstellung von dem köstlichen Geschmack frischer Datteln in Zentral-Arabien. Dieselben sind dabei nicht erbigend, wie die getrockneten, und zum Erstaunen wohlfeil. Der Engländer W. G. Balgrave, welcher im Auftrage Napoleons III. Arabien bereist hat, erzählt, daß er ein dreiviertel Ellen im Geviert großes Tuch, bis zum Bersten gefüllt mit Datteln, nach unserem Gelde mit etwa 6 Pfennigen bezahlt hat. „Man wußte nicht wohin mit diesem Schatz, da man die Unmenge Datteln doch nicht mit einem Mal verzehren konnte.“ Um sie vor den Ameisen zu schützen, wurden sie mit samt dem Tuch an die Decke der Behausung aufgehängt, wo dann die süße Flüssigkeit der Früchte während ihrer Beherbergung unaufhörlich von oben herab auf den Fußboden tropfte. — Für die ländliche Bevölkerung Arabiens ist der Besitz von Dattelpalmen eine Lebensfrage, das Niederbrennen derselben in Kriegszeiten bedeutet für sie dasselbe, als bei uns das Niederbrennen von Getreidemagazinen, denn die Dattel ist ihr täglich Brot.

Ein Mittel gegen geschirrzerschlagende Mägde.

Der französische Schriftsteller Ernest Blum erzählt in seinen Memoiren heitere Erlebnisse mit einer Köchin, die er jung und unerfahren vom Lande genommen hatte. Das junge Mädchen besaß die üble Gewohnheit, alle Schüsseln zu zerschlagen. Blum half ihr von dieser Ungeheuerlichkeit durch folgenden Trick: Er erzählte ihr, daß es für ein junges, weibliches Wesen gefährlich wäre, Schüsseln zu zerschlagen. Wenn sie nämlich in einem Jahre zwei Duzend Schüsseln den Garaus gemacht hätte, bekäme sie keinen Mann. Die Unschuld vom Lande glaubte dieser Prophezeiung, und von nun an blieb das Geschirr heil.

Ratschläge für die Küche.

Neues irdenes Speisegeschirr muß vor dem Gebrauch mit heißem Wasser, zu dem man etwas Essig gießt, gehörig ausgescheuert werden, dann zwei Tage lang in kaltem Wasser liegen und zuletzt abermals zwei bis drei Tage lang mit Wasser gefüllt auf schwachem Feuer stehen. Es wird dadurch viel dauerhafter.

Trockenes Mehl trägt wesentlich zum Gelingen der damit herzustellenden Gerichte bei, es ist auch ausgiebiger. Man verwahre es daher in gut schließenden, innen glatt gehobelten Holzkrüsten an trockenem, luftigem Ort. Größere Mehlvorräte müssen wöchentlich einmal gründlich umgestochen werden, so daß das unterste zu oberst kommt. Vor dem Gebrauch muß das Mehl gesiebt werden. Ehe neuer Vorrat in das Behältnis kommt, muß der alte Rest rein herausgepußt werden.

Prüfung des gemahlten Kaffees. Richtig, Löwenzahnwurzel und ähnliche zur Fälschung des gemahlten Kaffees verwendete Wurzeln verlieren, in geröstetem und gemahlenem Zustande mit einer schwachen Chlorkalklösung behandelt, rasch ihre dunkle Farbe, während echter Kaffee fast gar nicht verändert wird. Bei Prüfung einer verdächtigen Kaffeeprobe kocht man dieselbe erst kurze Zeit mit einer schwachen Sodaaflösung, läßt absetzen, dekantiert, wäscht den Saß mit Wasser und läßt dann die Chlorkalklösung einwirken. Nach 2—3 Stunden sind die fremden vegetabilischen Fälschungsmittel entfärbt, unter ihnen lagert am Boden des Gefäßes eine dunkle Schicht,

welche den echten Kaffee repräsentiert, die aber auch noch beigemengte mineralische Substanzen enthalten kann. Das Mikroskop zeigt dann auch die Fälschung ganz deutlich.

:: Pfingstgeist ::

(Nachdruck verboten.)

Es regnet Blüten auf der Welt,
Denn Frühlingstürme sausen
Durchs goldig grüne Waldgezelt
Und alle Ströme brausen.

Es fährt ein Wetter durch den Taun
Und blaue Blitze sprühen;
Es rollt: Der jüngste Tag bricht an
Und alle Himmel glühen.

Das ist des heil'gen Geistes Spur:
Er kommt in Sturm und Lohen,
Und zitternd beugt die Kreatur
Sich seines Donners Drohen.

Es zieht ein Flüßlein durch den Hain
— Und Reh und Vogel lauschen —
So leis, als ob im Mondenschein
Düftelfen Grüße tauschen.

:: : Unsere Bilder : : :

Pfingstmorgen an der Ostsee. Pfingsten, das Fest der Frühlingsfreude, ist die Zeit, wo der Wanderdrang im naturliebenden Menschengemüt am stärksten anschwillt, wo das Wandern und Weilen im Tempel der Natur am holdesten lohnt. Drum fliegt auch, wer immer kann, zu Pfingsten aus. Überall hat ja in diesen Tagen die Erde ihr Brautgewand angelegt von dem den Einzug des Lenzes erst noch erwartenden Alpenlande bis zum Mittelgebirge, das dann im vollen Blusse steht und bis zum Meere, an dessen blauen Ufern die jungbelaubten Buchen- und Eichenwipfel in herzerquickendem Lichtgrün sich wiegen. Eine Pfingstfahrt ans Meer hat ihre ganz besonderen Reize. Und es braucht nicht gerade das Mittelmeer zu sein. Auch die deutsche Küste hat berückend schöne Punkte, besonders an der Ostsee, und wer einmal Pfingsttage auf Rügen erlebt hat, dem werden sie mit ihrem die gewaltige Poesie des Meeres mit der Traulichkeit des deutschen Waldes vereinigenden Schimmer unvergeßlich bleiben.

Triumphbogen beim Justizpalast in Barcelona. Barcelona, die wichtigste Hafen-Handels- und Fabrikstadt Spaniens, nach Madrid und Cadix auch die am schönsten gebaute spanische Stadt mit ihren fast 800000 Einwohnern nennt nicht nur eine geradezu paradiesische Umgebung ihr eigen, sondern hat auch eine große Menge durch Alter oder Schönheit ausgezeichnete Wandermaler aufzuweisen, sodaß der Besuch dieser Stadt nach den verschiedensten Seiten hin im höchsten Grade lohnend ist. Außer Bauresten aus der Zeit der Römer und Westgoten findet man in Barcelona nicht weniger als 84 meist recht interessanter Kirchen, darunter die imposante gotische Kathedrale, an der von 1298—1448 gebaut wurde und einige noch bedeutend ältere Gotteshäuser. Dann sind hervorzuheben eine Reihe berühmter Paläste aus der Glanzzeit Spaniens, meist mit künstlerisch schönen massiven

rot

ulisch.

ne.

Umgebung
hende

35

en Kunden
einen regen

Anton Nachbargauer.

**** Ein bewährtes Hustenmittel.** Wir machen unsere geehrten Leser auf „Verbahn's Unterphosphorigsauren Kalt-Eisen-Sirup“ aufmerksam Dieser seit 38 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobte und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend, durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Eisen-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Verbahn's Kalt-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmacks wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Hellman's Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ in Wien VII erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

**** Ein bewährtes gutes Hausmittel,** welches die Probe der Zeit bestanden und seit mehr als 50 Jahren in immer größerer Menge verwendet wird; ist die berühmte gemordene Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Fragner, I. L. Postleferanten in Prag. Ihre antiseptische, kühlende und schmerzstillende Wirkung macht sie zu einem sehr wirksamen und unentbehrlichen Verbandmittel bei Verletzungen. Die Prager Hausalbe ist auch in der hiesigen Apotheke vorrätig. Die Prager Hausalbe ist auch in der hiesigen Apotheke vorrätig. Die Prager Hausalbe ist auch in der hiesigen Apotheke vorrätig.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)
An die geehrte Bewohnerchaft von Waldhofen a. d. Ybbs!

Nach langer Zeit wieder, werden zu Pfingsten deutschen wehrhaften Vereine der Hochschulen des altährwürdigen Verbandes Waldhofen a. d. Ybbs um daselbst ihre Beratungen zu pflegen und ihr fassen. Wenn auch die heutige Pfingsttagung der Wehrarbeit gewidmet sein soll und diese die für Stunden zusammenhalten wird, so sollen die feierlichen Veranstaltungen die akademische Jugend würdigen Bewohnerchaft der Stadt vereinen.

Die wehrhaften Vereine Deutsch-Österreich daher allen Bewohnern Waldhofens und Umgegend die herzlichste Einladung, an den anlässlich der Pfingsttagung Festlichkeiten teilzunehmen.

Festordnung:

Pfingst-Samstag abends 8 Uhr: Begrüßung im Gartenpavillon des Hotels Inzführ.

Pfingst-Sonntag abends 8 Uhr: Fest-Kommode des Hotels „zum goldenen Löwen“.

Pfingst-Montag vormittags 1/2 10 Uhr: oberer Stadtplatz.

Pfingst-Montag vormittags 10 Uhr: Frühlingskonzert im Hotel Inzführ.

Pfingst-Montag nachmittags 3 Uhr 27 Minuten: Fahrt nach Ybbsitz, daselbst Empfang, Gartenfest und Der Reinertrag dieses Festes fließt dem Turnklub der Südmärkergruppe Ybbsitz zu.

Mit deutschem Grusse

Med. Paul Petricevic
(Verbindung Cheruscia.)

Phil. Josef Degen Jur. Christ
(Verein der Salzburger Studenten.) (Verein der Ybbsitzer Studenten.)

Gicht!

Unter Gicht versteht man eine Stoffwechselkrankheit, die den Gesamtorganismus, die sich je nach dem Grade mehr oder minder heftigen Schmerzen im Meschmark's silikathaltiges Badesalz „Podagrins“ ist Aussprache von hervorragenden Aerzten in erster durch Förderung des Stoffwechsels die Heilung von Gicht zu unterstützen. Dies ist also bei Podagra gehenden Masse der Fall. Aerzte und Professoren, heilten sind sich darin einig, dass es heute kein Badereisen und Kuren bedarf, um Befreiung von Gicht zu finden.

Podagrins bewirkt dies mit einigen Bädern, welche je nach Kosten zu Hause gemacht werden können. Jedenfalls beweist die grosse Anzahl von Dankschreiben in seiner Wirkung unübertroffen ist.

Aus aller Welt.

— Gießhübl Sauerbrunn. Der Kurort und seiner Gemahlin wurden vor dem Festes ihrer goldenen Hochzeit vielfache Ehre und fast zu gleicher Zeit zeichnete Sr. Majestät Kaiser Rat Heinrich Edlen von Mattoni durch die Comthurkreuzes des Franz-Josef-Ordens aus. Die Hochzeiten zwar selten, dagegen Ordensdekorationen vorzukommen, so erweckt eigentlich doch die In Geseleierten das meiste Interesse. Mattoni's Inzführ wir in dem Werdegang seines Unternehmens Gießhübl, dieser Schöpfung rastloser Tätigkeit, die bewußten Schaffens und sorgfältiger Erwägung geprägt und war es nicht allein kaufmännische Tätigkeit Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn, dessen Verdienste Welt umspannt, zu einem internationalen Gießhübler war dazu auch die opferwillige Fürsorge Mattoni's es an nichts fehlen ließ, diese wunderbare Gießhübler jedwede beeinträchtigende Einflüsse zu schützen und das unentwegte Prinzip, sie der Menschheit so zu verantworten, wie sie dem Schöße der Erde erquillt; in welcher rationeller Weise Mattoni dies durchführte, beweisen die erst jüngst in Gießhübl Sauerbrunn beendeten Quellensammlungen, welche die unveränderte Erhaltung dieses Heilwassers für unabsehbare Zeiten garantieren und auf alle Besucher des vorjährigen Baineologen-Kongresses einen geradezu überwältigenden Eindruck machte.

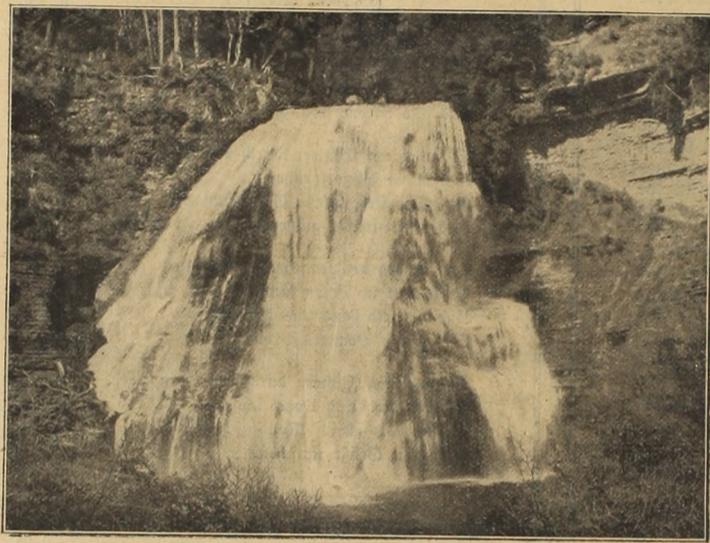
Eine schöne Villa 298 0-1
in herrlicher Lage in Waldhofen a. d. Ybbs, stockhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Heuverkauf.
Von einer 1 Joch großen Wiese ist das Heu zu verkaufen und diese Wiese auch zu verpachten. Auskunft bei F. Schröckner, fuchs, hier. 313 1-1

Zum Besuche des
Jahrestages
der
Maurer- und Steinmetz-Innung

Marmorfassaden und das 4000 Personen fassende Teatro del Liceo, das größte und schönste Schauspielhaus Spaniens und verschiedene Zierbauten, so vor allem die große Kaskade in dem prächtigen Park der Weltausstellung vom Jahre 1888 und der nicht minder schöne Triumphbogen beim Jupitertempel.

Neuseeland: Wasserfall am Waitaremananasee. Gebirgslandschaft an den Ufern des Waikaiti. Immer mehr wird Neuseeland, dieses eigenartige Inselreich, das von den blauen Fluten des Stillen Ozeans gewiegt, 1100 englische Meilen südöstlich von Australien liegt und so groß ist wie halb Deutschland, das Reiseziel der internationalen Touristenwelt. In der warmen Jahreszeit, die für Neuseeland zwischen den Monaten Dezember und März liegt, unternehmen viele Dampfer, gefüllt mit Touristen aus Australien und der ganzen Welt,



Neuseeland: Wasserfall am Waitaremananasee.

die einzig-schöne Rundfahrt um die neuseeländischen Inseln, deren Urbevölkerung, das schöne Maori-Volk, von den Kolonisten in das Innere der Nordinsel zurückgedrängt, nur noch ca. 50.000 Seelen zählt, während die weiße Bevölkerung schon eine Stärke von ca. 1.000.000 aufweist. Eisenbahnen, Häfen, Straßen sind entstanden, so daß auch das Innere der Inseln mit seinen wunderbaren Naturschönheiten immer mehr erschlossen wird. Die Nordinsel besitzt die bekanntesten Vulkanströme, die mit ihren heißen Seen und anderen Naturwundern zu den interessantesten und großartigsten der ganzen Erde gehören. Die Südinsel dagegen ist durch ihre entzückend schönen „kalten Seen“, ihre großartige Hochgebirgsnatur mit den vereisten, ewig schneegetränkten Bergen, mit ihren Gletschern, Wasserfällen, Schluchten und Fjorden berühmt geworden. Von unvergleichlicher Großartigkeit ist vor allem der südwestliche Teil dieser Insel, der einen annimmt wie eine Schweiz, umgeben von norwegischen Fjorden. Eine Ahnung von dem Reiz dieser Gegend geben unsere beiden Bilder.

Karawanerei in Persien. Was bei uns die Bahnhöfe mit ihren Gasthäusern und Güterschuppen, was an den Meeresküsten die Häfen mit ihren Stapelplätzen und Unterlunftsgebäuden sind, das sind im Orient die Karawanereien an den großen Handelsstraßen, die oft Tage lang durch die Wüste sich hinziehen. In der Karawanerei halten die Handelskarawanen ihre Ruhetage, geben Waren ab und nehmen neue auf und versorgen sich mit Proviant und Wasser für die Tagereisen, die bis zur nächsten Unterlunftsstätte zurückzulegen sind. Hier darf das treue Kamel, das Schiff der Wüste, ruhen und neue Kraft sammeln, hier, in den Gasthöfen der Wüste und Steppe, erholen die Karawanenreisenden sich von den Strapazen des Wüstenzuges und oft auch eines räuberischen Wüstenzuges. Fast immer trifft man in den Karawanereien im Gegensatz zur schweigenden Wüste ein buntes Treiben, ein farbenreiches Bild des Lebens an, vom Grün der Dase freudlich umrahmt, ganz besonders, wenn Handelszüge und Pilgerzüge sich begegnen. Wer das orientalische Nomadenleben mit seiner uralten Poesie kennen lernen will, so wie es in den Märcen von 1001 Nacht sich spiegelt, dem glückt das wohl am besten in einer Karawanerei.



Humoristisches.

Mißverständnis. Herr: „Mein Fräulein, möchten Sie nicht mein Loos mit mir teilen?“ — Fräulein: „Wie viel haben Sie denn gewonnen?“

Beruhigend. Karl, ein fünfjähriger Knabe, in einer Menagerie zu dem im Hintergrunde seines Käfigs liegenden Löwen: „Komme nur her, Löwe, ich tu' dir nichts!“

Ertappt. „Wie, vor einer Woche erst sind Sie unserem Vegetarierklub beigetreten und hier finde ich Sie Fleisch essend?“ — „Aber nur von pflanzenfressenden Tieren.“

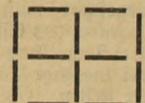
Vexierbild.



Wo ist der alte Müller und sein Sohn?

Rätsel.

Streichholzspiel.



Von diesen aus 12 Hölzchen gebildeten 4 Quadraten soll man durch andere Anordnung einiger Hölzchen 3 Quadrate bilden, von denen jedes ebenso groß ist, wie jedes der 4.

.. .. Bilderrätsel



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Magisches Quadrat:

H A R M
A L O E
R O E B
M E E R

Bilderrätsel: Reichthum macht nicht glücklich.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)

Hotel Wimberger, WIEN VII., Neubaugürtel Nr. 34-36.
In unmittelbarer Nähe des Westbahnhofs, bequeme Verbindung zu allen Bahnhöfen, gut bürgerliches Haus.
150 Zimmer, vollständig neu eingerichtet.
Bäder im Hause. — Elektrische Beleuchtung. — Telefon Nr. 6537. — Vorzügliches Restaurant. — Schöner Garten.

mit der **Krone**
beste Kaffee-Würze
Überall erhältlich.

Krailhofer Kornbrot

==== überall zu haben. ====

Höchster Nährwert. Leicht verdaulich.

Vorzüglichster Geschmack.

308

Modernste sanitäre Fabrikation.

Geschäftsübernahme.

Hiermit beehre ich mich dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß ich die seit langen Jahren bestehende

Kunsttischlerei

des Herrn Johann Bönisch, Obere Stadt Nr. 35

mit 1. August d. J.

übernehmen und weiterführen werde.

Da ich stets bestrebt sein werde, allen Anforderungen der geehrten Kunden bestens zu entsprechen, so gebe ich mich der angenehmen Hoffnung auf einen regen Zuspruch hin und zeichne

Hochachtungsvoll

309 3--1

Anton Nachbargauer.

Mode-, Tuch-, Manufaktur-, Spezerei-, Material-, Farbwaren- u. Drogengeschäft

Gottfried Friess Wwe.

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

Es ist bekannt, daß ich für jede Saison herrliche Sachen bringe und um mir diesen Ruf zu wahren, habe ich mir heuer besondere Mühe gegeben, einzig schöne, zarte Muster in **Blasen- und Kleiderstoffen** zu verschaffen und gelang es mir, in diesen Artikeln eine große Auswahl bringen zu können. Scheuen Sie die Mühe nicht und sehen Sie sich mein Lager an, Sie werden mit solcher Befriedigung aus meinem Geschäfte gehen, als wären Sie in einem großstädtischen Warenhause gewesen, um Ihren Bedarf zu decken.

In **Kotzonen, Satin, Voile de Laine, weißen Batist und Piqué** ist die Auswahl sensationell. In **Sommertücher, Strümpfe und Socken, Herren-Toaristenhemden, Schürzen** für Damen und Kinder, **Unterröcke** und **Wäsche** habe ich nur tadellose, schöne Ware und die billigsten Preisanstellungen. **Mieder**, großartig gut passend, in allen Preislagen.

Mein Hauptaugenmerk werde ich auch heuer wieder darauf richten, in **Resten** eine geradezu massenhafte Auswahl zu bringen und Preise zu machen, wie selbe selten mehr vorkommen werden.

Reelle Bedienung.

Kein Kaufzwang.

Berühmt durch **Schonung** des Leinens
Berühmt durch **blendende Weiße**, die es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen ist

Minlosches Waschwasserpulvers



Eine absolute **Notwendigkeit** für jeden **gut geleiteten Haushalt**. — Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.
Zu haben in **Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandlungen**.
Engros bei **L. Minlos, Wien, I. Mülkerbastei 3.**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungsschreiben!
2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd!**
Vorrätig in 40 Hellen, Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen anspruchsvollen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: **Bergmann & Co. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)**

Käufer! Verkäufer!

Für den **An- und Verkauf** von **Realitäten u. Geschäften**

jeder Art empfiehlt sich das **erste und größte Zentral-Fachblatt**

Int. urb. **Neuer Wiener** Tel. 5493.

General-Anzeiger

Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

In der ganzen Monarchie verbreitet. Anerkannt reelles, auf so ider Basis gegründetes christliches Unternehmen.

Käufer finden unentgeltlich die größte Auswahl. **Vermittlungsgebühren** sind von keiner Seite zu bezahlen. — Verlaßt von Probenummern auf Verlangen gratis. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines Beamten.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, wie auch von Bürgermeistern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge.

M. L. Lotterhos

Tapezierer u. Möbelhandlung, Waidhofen a. d. Y.

Obere Stadt Nr. 1 21952-16

empfiehlt den P. T. Kunden von Waidhofen und Umgebung sein reichhaltiges Lager von fertigen Tischler- und Tapezierermöbeln, sowie Eisenmöbeln.

Komplette Heiratsanstaltungen.

Übernahme von Zimmertapezieren, Aufmachen und Montieren von Vorhängen und Dekorationen, Umarbeitungen von Tapezierermöbeln und Matratzen in und außer Haus und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter und reeller Bedienung.

Gieb acht mein Kind



wenn du Malzkaffee holst, dass du immer **Andre Hofers Malzkaffee mit Kaffee Geschmack** bekommst. Besonders Kennzeichen Geschlossenes Paket, mit der Schutzmarke dem **Andreas Hofer Kopf**.



1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN · IX · SPITALGASSE · 19 ·

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG VON FL. 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Steckenpferd-Bay-Rum

Das Original

aller im Handel befindlichen Bay-Rums.

Verhindert Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfnerven und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein kräftigendes Einreibungsmittel gegen Erschlaffung der Glieder (nach angestrengten Fußtouren etc.) sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliche Anerkennungsschreiben!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd!**

Vorzig: 4 Fl. Kr. 2 — u. Kr. 4 — Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. (Süßbrunn u. Zürich)

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES, UJFALU.

Vertreten für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung durch:
Franz Felkl, Dachdeckermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.

54. Jahrgang. 54. Jahrgang.

Viel Unterhaltung u. Belehrung, viele interessante Neuigkeiten

286 6-1 bietet Ihren Lesern die hochinteressante, reichhaltige und gediegene **Wiener österreichische Volks-Zeitung**

Volks-Zeitung

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über 105.000 Exempl. und bringt täglich wichtige Neuigkeiten

gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, heitere Wiener Skizzen von Chiavacci, Plaudereien von A. Engel, Hawel, Hinterhuber, Susi Wallner, Humoresken aus dem Militärleben von Krassnigg etc. weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Erfahrung u. Erfindung, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien. täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Vor Anschaffung eines Musikwerkes, einer Violine oder Zither etc. **fordere man** auch uns. **Hauptkatalog 796** gratis und frei per Postkarte. Gegen bequeme Teilzahlungen von

2. Kronen

monatl. anliefern wir **Musikwerke** jeder Art, **Spiel-dosen, Drehinstrumente**, echte **Grammophone** und **Phonographen**, Autom., alle Saiteninstrumente wie **Violinen**, Mandolinen, Gitarren, **Zithern** aller Systeme, Harmonikas, Ferner Opeingläser, Feldstecher, photograph. Apparate, Jagdgewehre, Bücher, Bilder etc.

BIAL & FREUND in WIEN XIII. 244 36-5

Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Bisthümern auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparaffia;
- II. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehhalter an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rindvieh, beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Unfalls-, Feuer- und Reiseunfall- und Haftpflicht sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Neu eingeführt: Wasserleitungsschäden-Versicherung. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Verwundungen

Jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, **Prager Haussalbe** genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend, befördert die Vernarbung u. Zuhelung.

Postversandt täglich.

1 ganze Dose 70 h, 1 halbe Dose 50 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franco aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke. 340 26-1

Hauptdepot:
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
 Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“
 Prag, Kleinsseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.
 Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren.

Drei Jahre schriftliche Garantie!

Statt K 18- nur K 8- **Nie wieder im Leben**

bietet sich Ihnen die Gelegenheit, um den **Spottpreis** von nur

K 8- statt K 18- eine prachtvolle, echte **Gloria-Silber-Herren-Anker-Reмонтour-Uhr**, in starkem, reich gravierten Gehäuse mit Doppeldeckel und feinem Geprüften Werke, in zehn Steinen genau gehend, zu kaufen. **Samt schöner Kette mit Auhängsel K 10-.** Selbe Uhr in 287 Elektro-Gold K 9- in Meteor-Tulla K 7-90.

8-2 Alleinversandt per Nachnahme durch die

Uhren-Export-Gesellschaft

Wien XIV/3 Sechshausstrasse 5 B. J.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren.

Horn 214 12-5

Aluminium

ETERNA

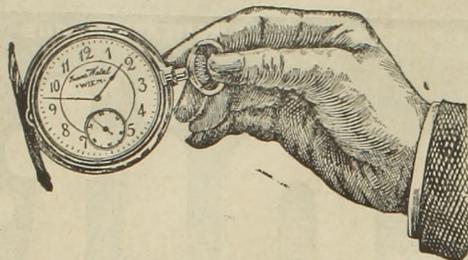
Königin der Pfeifenspitzen!

Vorzüge: Billigkeit, Reinheit, Dauerhaftigkeit. — Grosse Bohrung. — Gesundes und angenehmes Rauchen. Kais. königl. patent.

ETERNA-SPITZEN brechen niemals ab, verstopfen sich nicht und sind im Gebrauch um 100% billiger, wie die bisherigen Mundbisse.

Nur das Hornstück wird ausgewechselt!
 Umsatz 1907: Zwei Millionen Stück!

Aerztlich empfohlen. Ueberall erhältlich!



Die Erfüllung eines schönen Traumes!

Der Wunsch nach einer **guten Uhr** erfüllt Tausende. Und dieser Wunsch hat angesichts unserer modernen Verhältnisse seine vollste Berechtigung, da heute mehr wie je Zeit — Geld ist. Leider wird in unserem lieben Vaterlande noch viel zu wenig Wert auf eine **wirklich** gut gehende Uhr gelegt und wird in erster Linie nur auf den Preis derselben gesehen. Es läßt sich aber um 3 Kronen keine Präzisionsuhr herstellen, wenn dies auch 100 und 1000mal in den Annonzen der sog. Uhren-Verandthäuser versichert wird. Die Uhr ist eben nicht ein Handelsartikel allein, so wie andere Sachen, sondern erfordert von Seite des Verkäufers auch ein fachmännisches Verständnis. Ich bin 22 Jahre Uhrmachermeister am Wiener Plaze, kenne alle bestehenden Fabrikate und habe nur das Beste davon auf Lager. Ich liefere Ihnen eine **wirklich gute** Anker-Remontoiruhr in echt Nickel-Gehäuse mit Präzisionswerk um 12 Kronen, eine erstklassige Silber-Remontoiruhr, besser wie „Omega“, um 30 Kronen, eine goldene „Schaffhausen“ I. Qualität, von 100 Kronen aufwärts und leiste für diese Uhren 5 Jahre Garantie schriftlich. Führe auch alle sonstigen Arten von Schweizer Taschenuhren, Wiener Pendeluhren, sowie Schwarzwälder-Kuckucks- und Weckeruhren von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Preisurkunde gratis. Hunderte von der Reparatur zurückgebliebene alte Uhren von 2 Kronen aufwärts.

Franz Wahl, Uhrmacher 194 0-10

Wien. XVIII. Bezirk, Schulgasse 5 a.

GEGRÜNDET 1882.

TELEPHON Nr. 584.

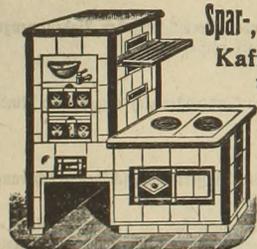
ALTESTE OFEN-
K. u. K. HOF-



U. HERDE-FABRIK
MASCHINIST

RUDOLF GEBURTH

Wien, VII. Kaiserstrasse 71 (Ecke der Burggasse)



Spar-, Koch- u. Maschin-Herde

Kaffee-Herde, Bügel- und Badeöfen

Alle Gattungen
Heiz- und
Dauerbrandöfen
in allen Grössen vorrätig.

Illustrierte Kataloge gratis und franko

Franz Nemetschke & Sohn

k. u. k. Hoflieferanten 196 0-10

Klavier- und Harmonium-Etablissement.

Gegründet 1840.



Wien, I.

Bäckerstrasse 7.

Telephon 16934.

Leih-Anstalt.

Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir den Wortlaut unserer Firma genau zu beachten.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Geist für

Anker-Bain-Cypeller

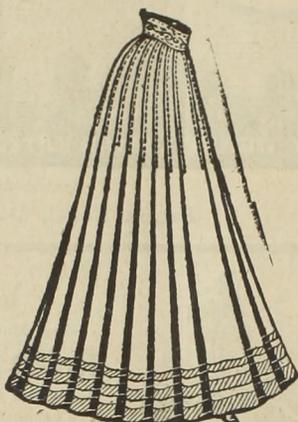
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.

Dr. Nighiers Apotheke zum „Goldenen Ähren“
in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.
Verfand täglich.

Wiener Volkswarenhaus

bietet dem P. T. Publikum äußerst billig

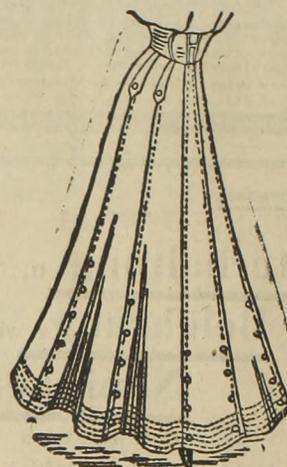
3 Frühjahrs-Neuheiten.



Hochelegante Falten-
schoss „Freya“ in allen
Farben aus 1a Tuch oder Kam-
garn fl. **6-50**



Hochelegantes Früh-
jahrs-Kostüm Wiener
Chic aus 1a modern gestreiftem
Stoffe fl. **12-50**
Daselbe Kostüm mit kurzer
Jacke fl. **9-50**



Aeusserss chic
Touristenschoss „Rax“
aus gutem, wasserdichten Loden-
stoff, in allen Farben fl. **3-90**

Engl. Strapaz-Kostüm fl. 6-90
Kostümchoss, in allen Farben 2-90
Mode-Paletot, 100 cm lang 4-50
Frühjahrs-Tuchjacke (schwarz) 4-90
Für tadellos passenden Schnitt wird garantiert.

Reinseiden-Bluse, in allen Farben . fl. 3-25
Tüll-Spitzen-Bluse 4-50
Graziosa, Halbseiden-Schirm 1-95
Kostüme, Schösse, Blusen bis zur feinsten
Ausführung vorrätig.

Nur Wien VIII., Alserstrasse Nr. 63.

Postversandt per Nachnahme.

197 0-10

Bevor Sie einen Flügel, Pianino, Harmonium, oder irgend ein Musikinstrument, Saiten und Bestandteile kaufen, verlangen Sie erst Preise über Gewünschtes. Miete u. Umtausch, alle Reparaturen und stimmen, auch auswärts, billigt, unter Garantie, durch Musikinstrumenten-Handlung

Richard Lehmann, Kremsa. d. D.
Klaviermacher, Gerichth. beed. Schützmeister.

R. A. MÜLLER X. A. STUTTGART, GES. GESCH.

Ideal

72 52-14
Schreibmaschine
mit sofort sichtbarer Schrift
Hch. Schott & Donath, Wien, III., Heumarkt 9.

Das beliebte vorzügliche Bergler's St. Hypolit-Vogelfutter

in Kartons zu 10 und 20 Heller ist erhältlich in:

Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn	D. Kerpen
Krummussbaum	Fr. Kupschitsch
Pöchlarn	Hans Voigt
Melk	Karl Gschmeidler
Neulengbach	Hugo Kupferschmidt
Mariazell	Anton Clemento
Perschling	Fr. Baumgartner
Weinburg	Mich. Spreizer
Lilienfeld	Reiss & Langer
Obergrafendorf	Ign. Knapp
Viehofen	Viktor A smann
St. Pölten	Fries, Mithlweg
"	Anton Kummer & Co, Zellerstr
"	H. L. Niklas
"	Kiesl
"	Karl Bergler
"	Filiale
Wilhelmsburg	Hreh. Herda
Harland	Leop. Fiha
Traisen	Ludwig Helm.

Weitere Verkaufsstellen in Niederösterreich werden demnächst veröffentlicht.

Verlangen Sie überall nur das vorzügliche 288 0-2
Bergler's St. Hypolit-Vogelfutter.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweiße K 2.80, weiße K 4.—, prima daunenweiße K 6.—, Hochprima Schleiß, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 4.—, weiße K 10.—, Brusttaum K 12.—, von 6 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfüßigem rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:118 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80:58 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 18.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 2.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald).
Nahktkonvenientes umgetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko.

292 40-6 Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Selbe: Volichen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Paradiesblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch
Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns anlässlich des schweren, unersehblichen Verlustes zugekommen, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse drücken wir unseren wärmsten, tiefstgefühlten Dank aus.

Waidhofen a. d. Mbs, im Juni 1908.

Familie Brandstetter.

Bestens empfohlen:
Wechselstube der
K. k. priv. allgem. Verkehrsbank

Filiale: Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.

Rückzahlungen erfolgen inklusive **K 2.000** ohne Kündigung und ohne Abzug; die entfallende Rentensteuer wird von dem Institute aus eigenem entrichtet.

Spareinlagen
auf Einlagebücher
mit **4 Prozent.**

10-23 **Kapitals-Anlagen**

erstklassig und mit guter Verzinsung prompt und kulantest.
Informationen und Auskünfte
über alle Bankangelegenheiten unentgeltlich

Einlagen im Kontokorrent werden allergünstigst verzinst.

Ein Lehrlinge
wird bei Gustav Dietrich, Gemischtwarenhandlung in Groß-Follenstein, sofort aufgenommen. 240 0-6

Ein Praktikant
wird aufgenommen bei Herrn Alois Straußberger, Hoher Markt Nr. 4. 296 1-2

Wirtschafterin 309 1-1
Witwe, 43 Jahre alt, sucht passende Stelle in gleicher Eigenschaft in Waidhofen oder Umgebung. Gefällige Zuschriften erbeten unter der Adresse: J. Moretti, Hoher Markt 7.

Ein Mechaniker-Lehrling
wird aufgenommen bei Franz Urban, Maschinenhaus in Weyer a. d. Enns, Emdau, O.Öe. 306 0-1

Neuer ungebrauchter Damen-Havelock
ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 301 0-1

Gasthaus
2 Stunden von Waidhofen entfernt, mit großem Obst- und Gemüsegarten, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten (Barkapital 150-200 Kronen erforderlich). Zuschriften erbeten an Herrn M. Stöger, hauptpostlagernd Amstetten. 305 2-1

Zu verkaufen.
Ein eleganter, fast neuer Stuhlflügel sowie schöne Wand- und Möbel sind sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 296 2-2

Zu pachten gesucht:
Gasthaus, Fleischhauerei oder Beides zusammen, in einer Provinzstadt, Markt oder Fabriksort. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Wiesenverkauf.
Zirkel 3 Joch, gut gedüngt, mit Obstbäumen, 10 Minuten außer der Stadt. Auskunft bei Hermann Gamsriegler, Redtenbach Nr. 12. 282 4-3

Ein Haus in Waidhofen a. d. Ybbs
in schöner Lage, mit schönem großen Garten, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller, zwei Kammern und Stall, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Severin Mayer, Wasservorstadt, Weyererstraße 48. 225 0-7

2-3 verheiratete Tagelöhner
rüstig, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, wo auch das Weib täglich in die Arbeit geht, die separat bezahlt wird, werden bei einem Gute in der Nähe Amstettens sofort oder später aufgenommen. Dieselben beziehen an Lohn: Der Mann K 1.60, das Weib K 1.— pro Tag. Weiters haben dieselben noch Wohnung und Holz frei, Getreidebeputat, ein Stück schon bebautes Kartoffelfeld, sowie ein Gemüsegartl. Ueberstunden werden separat bezahlt. Anfragen sind zu richten an die Verwaltungsstelle d. Bl. 269 4-3

Verlangen
und überzeugen Sie sich dadurch selbst von der Güte, Schmachthaftigkeit und großem Malzgehalte der vorzüglichen, gut abgelagerten, der Gesundheit äußerst zuträglichen

Lager- u. Doppelbiere
licht und dunkel (bairisch)
aus der

Stieglbrauerei in Salzburg
gegründet 1492
in Kisten zu 25 Halbliter-Flaschen franco Zustellung ins Haus.

Zu beziehen bei
IGNAZ DUSL
Waidhofen a. d. Ybbs
Ybbsitzerstrasse 6. Ybbsitzerstrasse 6.

Obermüller's Gasthaus

im
Urthal.
Der lohnendste und bequemste Spaziergang, entweder durch das Echolz oder abweichend von der Badeanstalt längs des Urthales, in $\frac{3}{4}$ Stunden von Waidhofen a. d. Ybbs sehr leicht erreichbar, ist

Antonia Obermüllers Gasthaus (Jausenstation).
Dasselbst Ausgank von Flaschenbier, Wein, Kaffee, Milch, stets frische Butter und Aufschnitt.
Um gütigen zahlreichen Besuch bittet ergebenst
285 3 2 **Antonia Obermüller.**

Tüchtiger Maschinen Schlosser
(selbständiger Arbeiter)

findet dauernde Beschäftigung im Wenzl-Werk, Waidhofen a. d. Ybbs. 290 0-2

Behördl. bewilligt.
Ausverkauf.

Die gesamten Vorräte von Blusen, Röcken, Herren- und Damenwäsche, Cravatten, Mieder, Wirkwaren, Damen-Puzartikel und sämtliche Geschäftseinrichtung werden zu enorm billigen Preisen abgegeben.

Therese Dietrich
Untere Stadt Nr 23.
Gegenüber Hotel Inführ. 294 4-2

Ergebenst Gefertigter erlaube mir dem hochgeehrten P. T. Publikum meine **guten Getränke**, wie Weine, Biere, Kaffee und beste Krailhofer Vollmilch, sowie auch meine kalten Speisen aufs beste zu empfehlen.

Es wird mich freuen, wenn mich das hochgeehrte P. T. Publikum recht oft mit seinem werten Besuche beehren wird und zeichne ich in dieser Erwartung hochachtungsvoll 300 2-1

Peter Wegscheider
Gasthaus „zum Hahn“, Ybbsitzerstraße.

Ein Bindergehilfe
findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Alois Möst
in Waidhofen a. d. Ybbs. 289 0-2

Abonnenten - Verzeichnis

der
Telephon-Zentrale Waidhofen
auf Pappe aufgezogen und mit Rubriken zur weiteren Ausfüllung sind in unserer Buchdruckerei per Stück um 50 Heller zu haben.

Dank.

Allen denen, welche zum Brand-schaden des Hauses Thor, Haselgraben bei Ybbsitz, beigesteuert und Hilfe geleistet haben, sagen wir recht herzlichsten Dank.

Familie Pechhacker.

Glückliche Zukunft!
Seltener Gelegenheitskauf!

Eine sehr elegant neu eingerichtete Spezerei-, Delikatessen-, Süßfrüchten-, Lebensmittel- u. Obstgeschäfts-Filiale, demnächst auch mit k. k. Trank, ohne jeder Konkurrenz, einziges Geschäft in einem kolossal zunehmenden und bereits sehr verbreiteten Villenbezirke mit vielen Straßen, alles vom feinsten Publikum bewohnt, in einer großen Villa, wo allein 30 der feinsten Parteien wohnen. Alles modernst ausgestattet, riesiges Schaufenster, 2 Lokalfitäten, groß, hoch, licht und luftig, vom zweiten Lokale Verbindung direkt in eigenen betonierten eiskühlen Keller, Wasserleitung im zweiten Lokale, Gas- und elektrische Beleuchtung überall, Staatstelefon eingeleitet, spottbilliger Zins, ist sofort im Betriebe wegen Ueberbürdung zu verkaufen. Das Geschäft hat eine große Zukunft. Nötiges Kapital 3000 Kronen. Anfragen wollen sofort an **Karl Bergler, St. Pölten** gerichtet werden, denen Retourmarke beiliegen muß. Nur auf ernste Käufer wird reflektiert, die das Geschäft gleich übernehmen können. 307 0-1

Andreas Hofer den Roman des Tiroler Nationalhelden veröffentlicht jetzt die Romanzeitung „Heimat und Fremde“. Wöchentlich 1 Nummer, 16 Quartseiten. — Abonnementspreis nur 20 Pfennig monatlich. — Man verlange Probenummern oder bestelle bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. 275 6-2
Verlag von Hermann Schoenfeld, Dresden-A. 4.

Ich gebe Ihnen den guten Rat
verwenden Sie nur
Adolf J. Cize's
Kaiserkaffee-Zusatz
mit der Schutzmarke Köfllingberg.
Es ist entschieden der **beste!**

